

Rara

4002

Lehrreiches

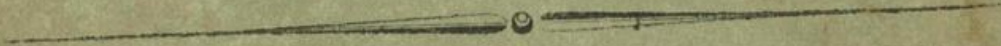
Bilder = Buch.



Ein Geschenk

für

gute, fleißige Kinder.



Erfurt,

bei Friedrich Bartholomäus.

Rara 4002

fehlet offl. 21

Byt
-f

Lehrreiches

Bilderbuch

für

fleißige gute Kinder

von

J. Bartholomäus



ERFURT

bei J. Bartholomäus.

Rar

27 019 030

Univ.-Bibl.
Giessen

Qui dulci meo carissimis
Mentis salignis Mente.
Gallia ut hinc in me Gfren
meum Gfren

Bravo Mente. d. 5. April 1925

maius liban Imper Regnie
pür frumungu du via lusa
Majus ipus Gfren. (1923)

Weihnacht 1924.

Rar



1. Die Abtei.

Aller Anfang sey mit Gott;
Dann folgt auch sein Segen,
Und an diesem ist ja doch
Alles nur gelegen.
Tempel, Kirche und Abtei,
Kanzeln und Altäre,
Baut der Mensch mit frommer Hand
Auf zu Gottes Ehre.
Mächtig ruft der Glocke Klang
Die geweihte Menge,
Und es tönen feierlich
Heilige Gesänge;
Gottes Wort erbaut das Herz,
Und erquickt die Frommen;
Selig sind sie allzumal,
Die da gläubig kommen.
Aber ach! die Macht der Zeit
Stürzt des Tempels Hallen;
Doch sein Wort bleibt ewig stehn, —
Mögen sie zerfallen.

1840

1841

1842

1843

1844

1845

1846

1847

1848

1849

1850

1851

1852

1853

1854

1855

1856

1857

1858

1859

1860

1861

1862

1863

1864

1865

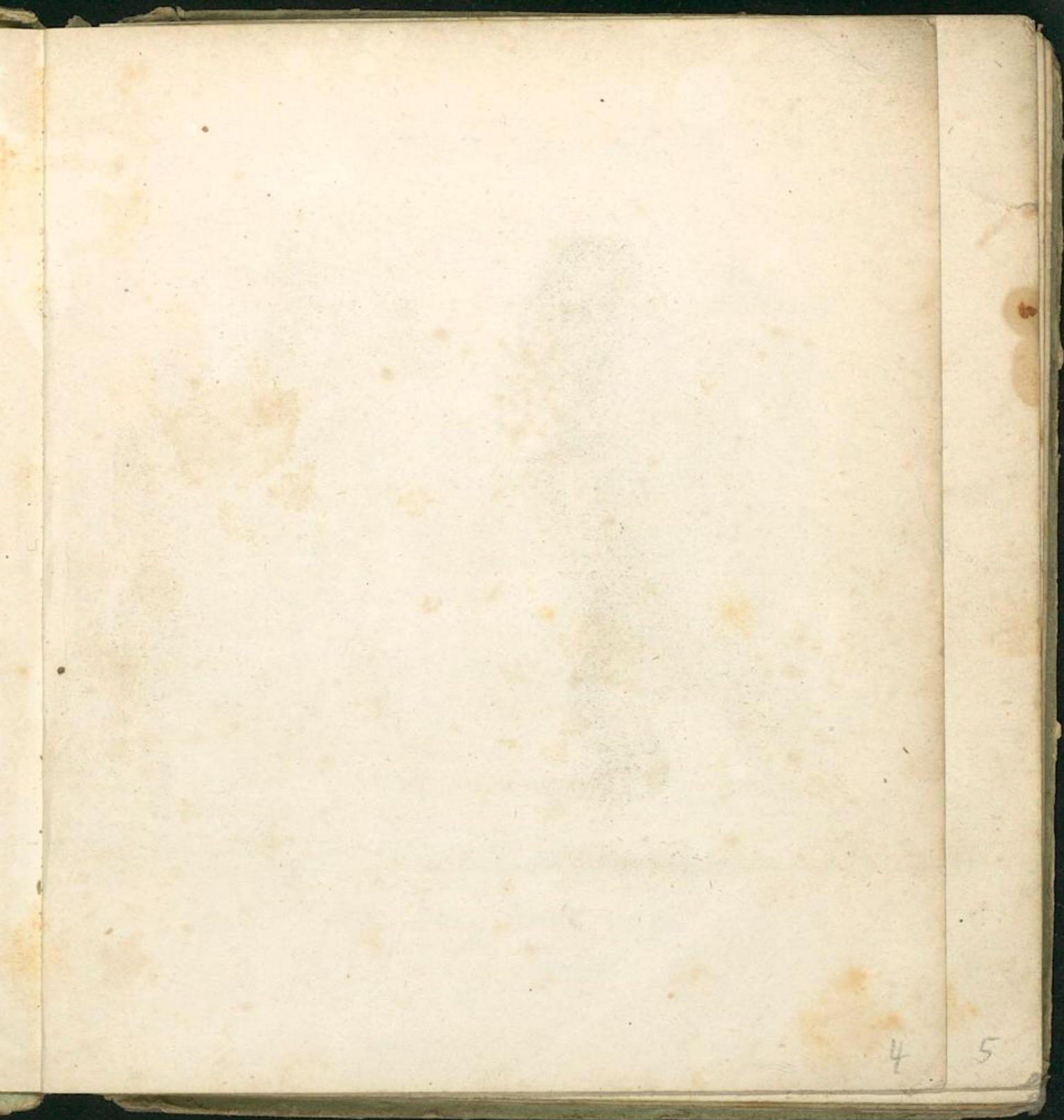
1866

1867

1868

1869

1870



4

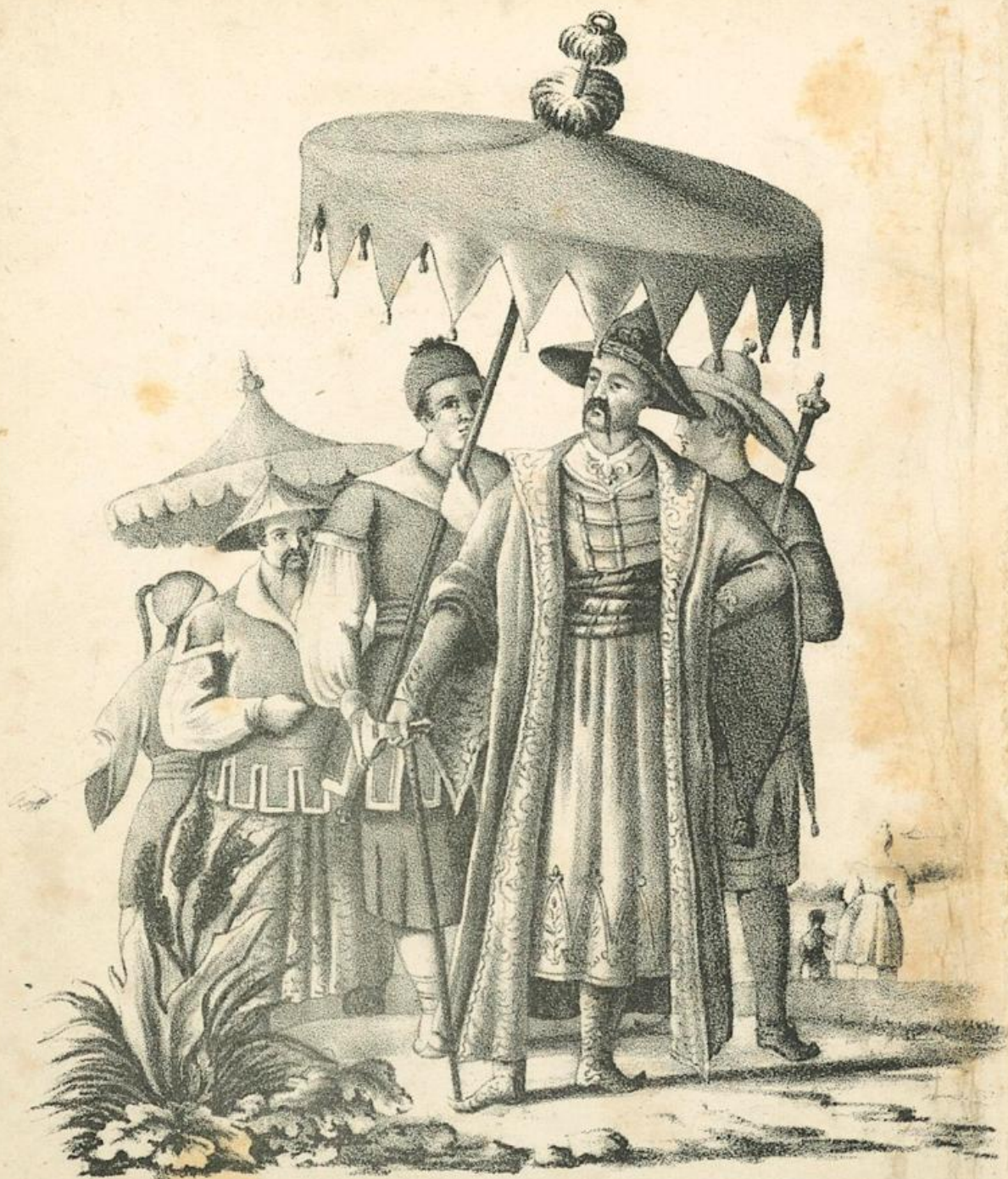
5



2. Der Bär.

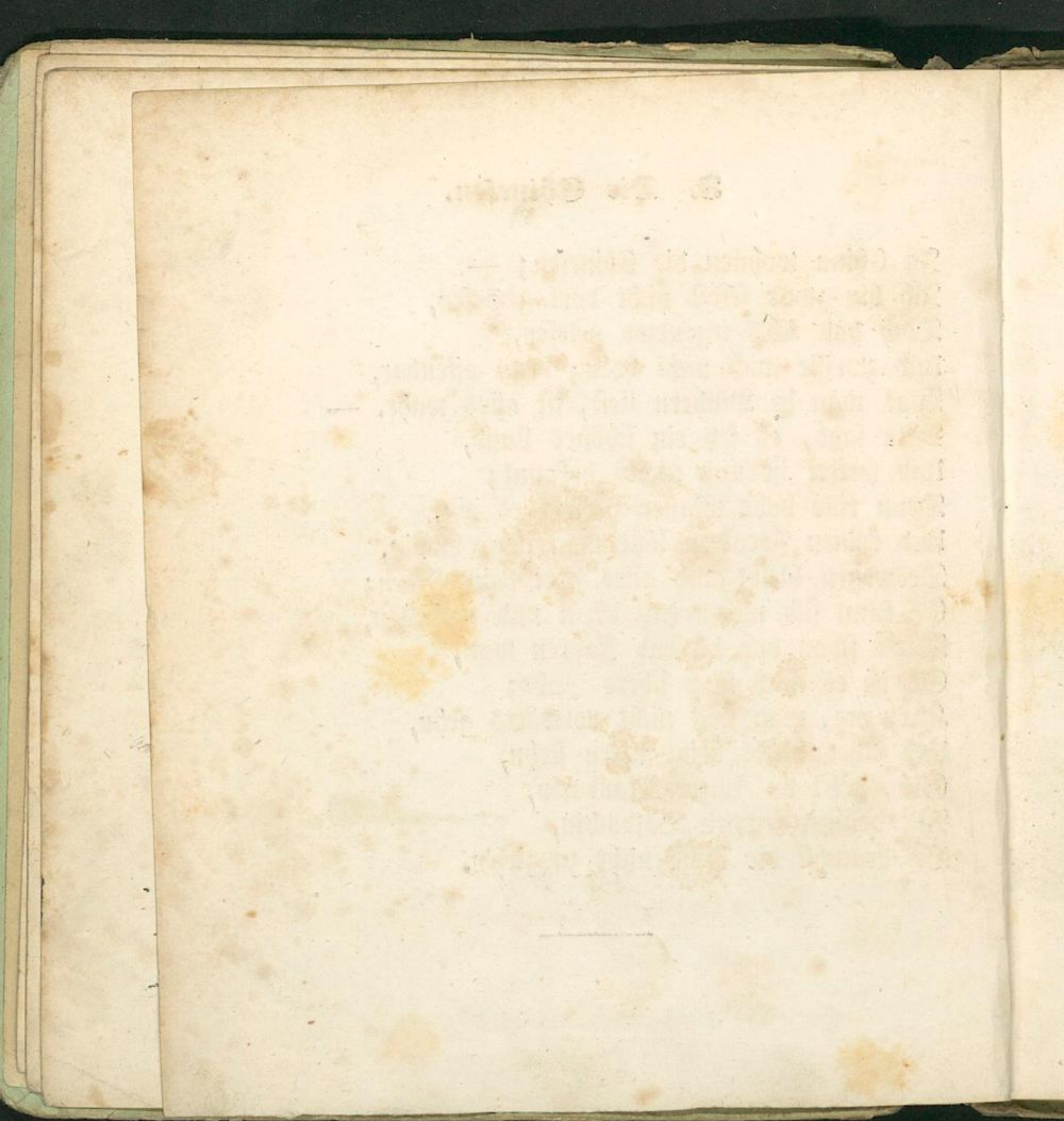
Trompetenschall und Trommelschlag —
Das muß etwas bedeuten;
Kommt, kommt — wir ziehen auch mit nach!
Mir pocht das Herz vor Freuden.
„Herbei, herbei! — nur immer her!
„Betrachtet meinen schwarzen Bär;
„Er kann ganz prächtig Wache stehn,
„Und auf den Hinterfüßen gehn,
„Sich nach dem Takt im Tanze dreh'n,
„Auf Stöcken reiten, Diener machen,
„Daß alle Leute drüber lachen,
„Und noch gar viele schöne Sachen.
„Ich bring ihn eben jetzt aus Polen,
„Dort hatt' er Honig oft gestohlen;
„Da fing man ihn, den Honigdieb,
„Da er's gerad' am Aergsten trieb;
„Und nun viel Schläg' und wenig Brod —
„Das ist sein Lohn bis an den Tod;
„Denn wer des Nächsten Gut begehrt,
„Der ist recht harter Strafe werth.“

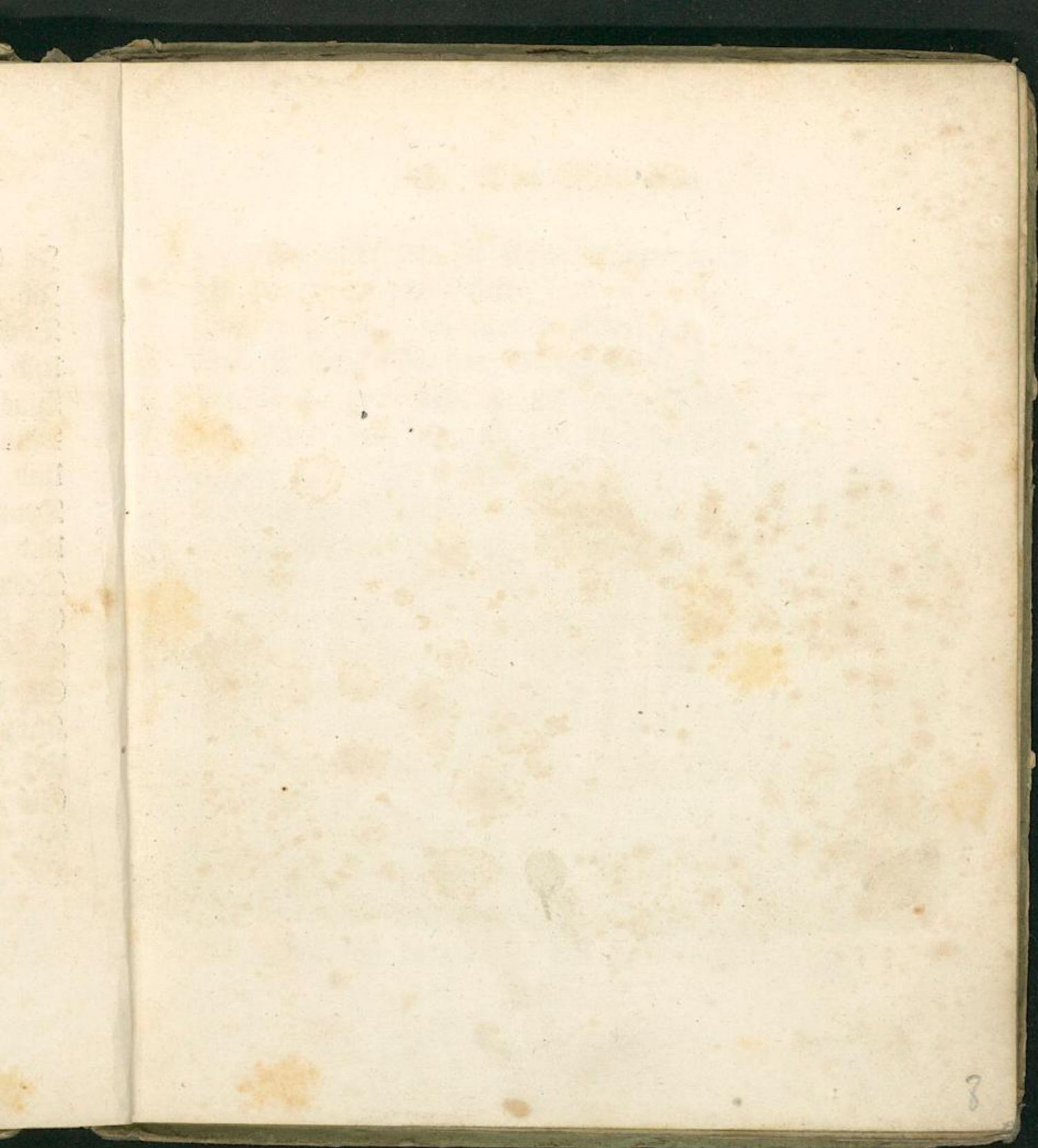




3. Die Chinesen.

In China wohnen die Chinesen; —
Ich bin zwar selbst nicht dort gewesen,
Doch hab' ich's irgendwo gelesen,
Und zweifle auch nicht dran; denn offenbar,
Was man in Büchern liest, ist alles wahr. —
Man sagt, es sey ein schönes Land,
Und weiter ist uns nichts bekannt;
Denn eine hohe Mauer schließt es ein,
Und keinen Fremden läßt man gern hinein,
Deswegen bleibt auch alles dort beim Alten;
Es kann sich nichts entwickeln und entfalten,
Wie's schon vor tausend Jahren war,
So ist es auch noch übers Jahr;
Kurz um, man will nicht vorwärts gehn,
Und Alles bleibt beim Alten stehn,
Geh, geh! du stolzer Mandarin,
Mit deinem seidnen Baldachin,
Du brauchst die Nase nicht zu zieh'n.





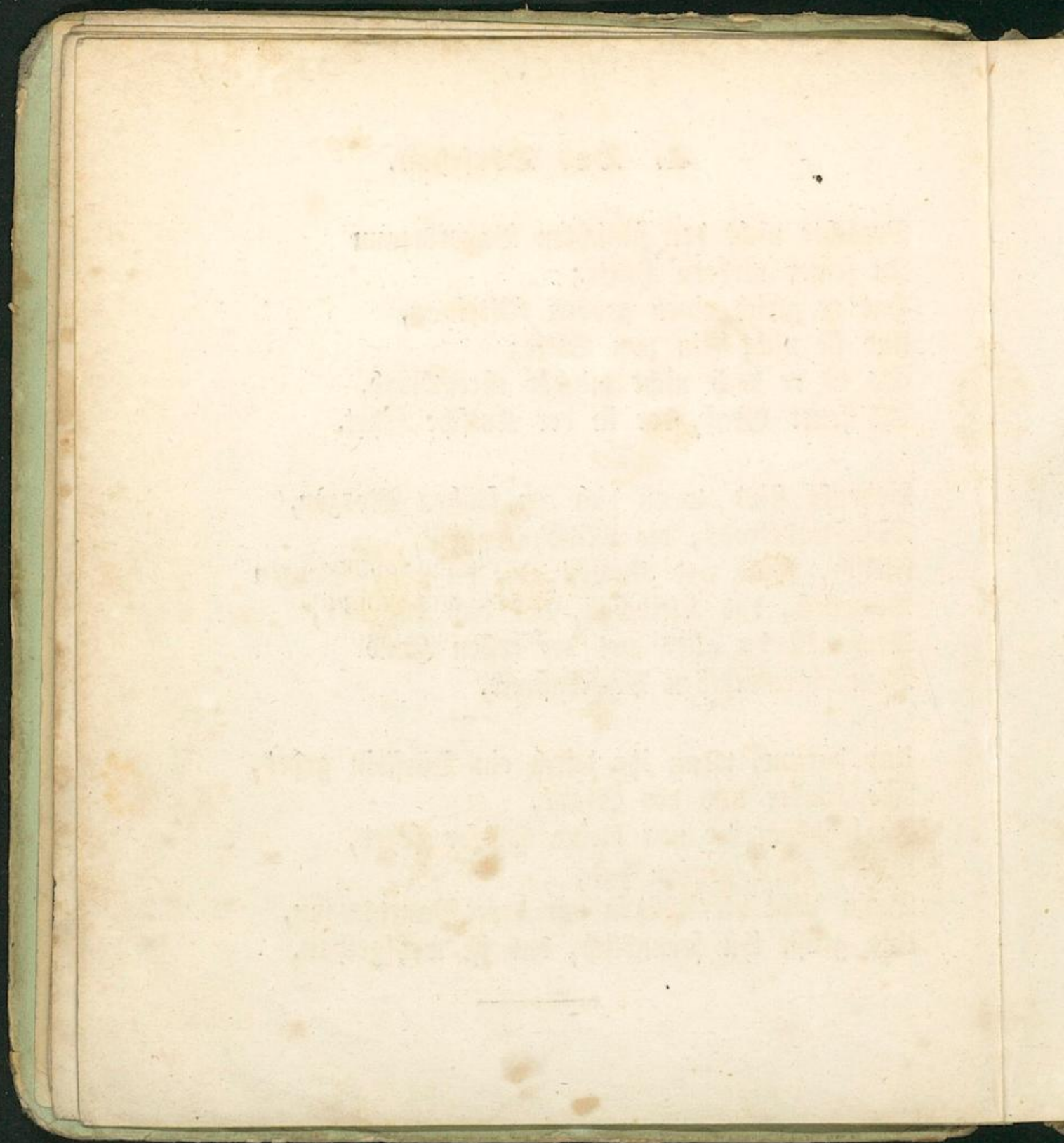


4. Das Dörfchen.

Verachte nicht den schlichten Bauersmann
In seiner niedern Hütte;
Hat er gleich einen groben Kittel an,
Und ist nicht fein von Sitte;
So ist er doch nicht minder ehrenwerth,
Als jener Graf, der in der Kutsche fährt.

Bedenke Kind, wenn dich am frühen Morgen,
Dein Labetrunk, die Milch, erquickt,
Fleisch, Brod und Kuchen, die du ohne Sorgen
Verzehrst, das Kleidchen, das dich schmückt,
Verdankst du alles aus der ersten Hand
Dem ehrenwerthen Bauernstand.

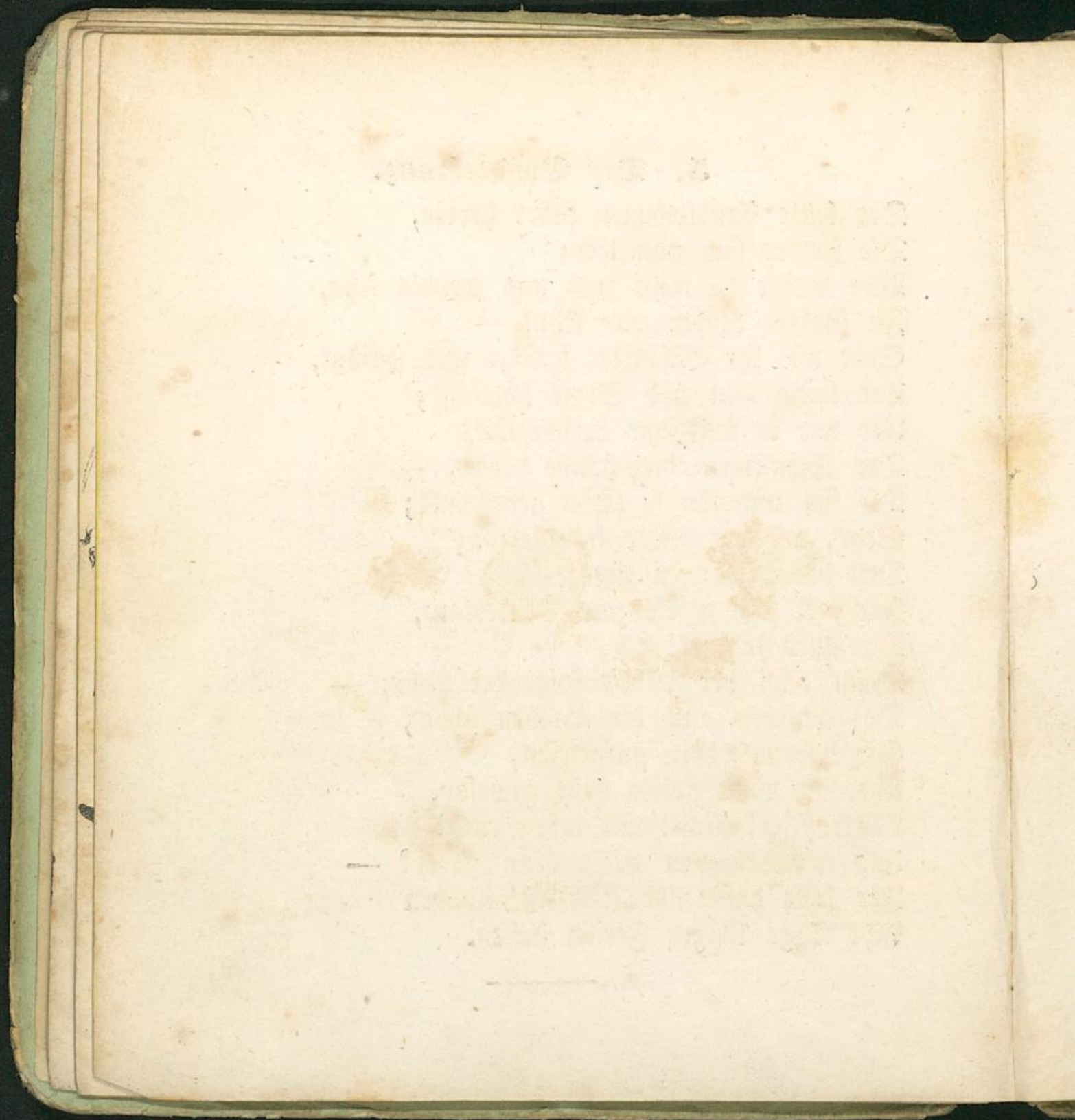
Und darum, wenn ihr durch ein Dörflein gehet,
Ihr Kinder aus der Stadt,
In welchem ihr nur kleine Häuser sehet,
Weil's keine großen hat,
Dann zieht die Mützen vor dem Bauersmann,
Und grüßt ihn freundlich, das ist wohlgethan.





5. Der Erndtefranz.

Der letzte Erndtewagen fährt herein,
Die Felder sind nun leer;
Wer wollte da nicht froh und freudig seyn,
Zu Gottes Ruhm und Ehr? —
Seht wie der Schnitter jauchzt und springt,
Und lustig Gut und Sense schwingt;
Und wie er stolz und hochbeglückt
Der Schnitterin die Hände drückt,
Die sich und ihn so schön geschmückt;
Seht, wie der bunte Erndtefranz
Den hohen Wagen ziert;
Juchhei! nun geht's zum Erndtetanz,
Wo alles jubilirt!
Denn nach der Arbeit folgt der Lohn, —
Das wußten auch die Knaben schon;
Sie haben Aehren auf gelesen,
Und sind recht fleißig heut gewesen.
Vortrefflich! brav! wir loben euch!
Und wie belohnen wir's denn gleich? —
Ihr sollt dafür ihr fleißigen Knaben
Acht Tage länger Ferien haben.





6. Der Fischer und die Frau.

Frau. Was kostet denn das Pfund von euern Fischen?

Fischer. Fünf Silbergroschen.

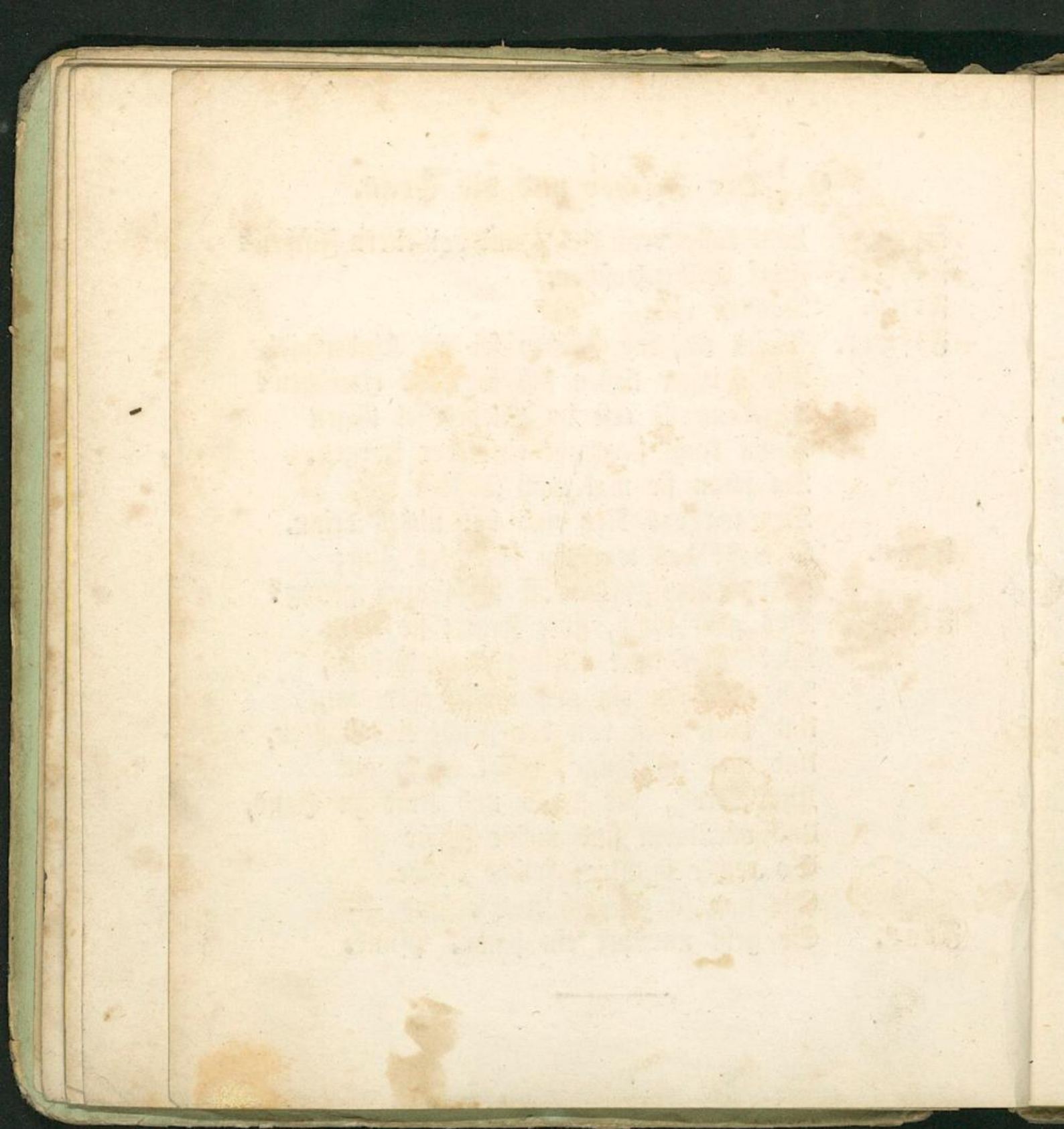
Frau. Das ist viel.

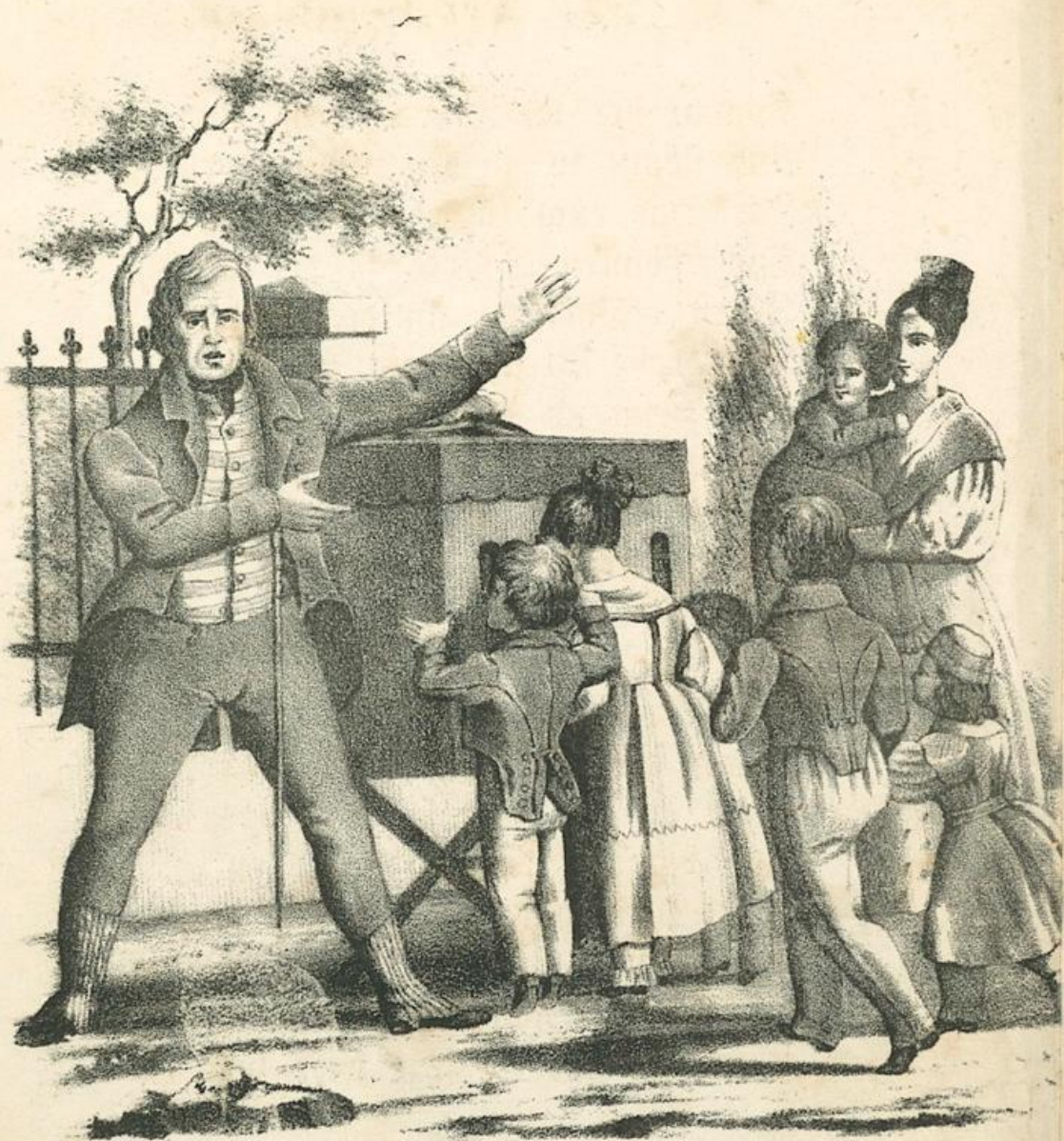
Fischer. Meint sie, das Fischen sei ein Kinderspiel,
Die Dinger ließen sich so leicht erwischen?
Ja wenn sie erst im Siedekessel liegen
Dann kann sie wohl ein jeder kriegen.
Da schau sie mal nach Töpfeln hin,
Der zog das Netz und hat nichts drinn.

Frau. O weh! das war ein schlechter Zug;
Vier Silbergroschen ist wohl auch genug?

Fischer. Das geht nicht, gute Frau; sie kann
Wohl eher diese Kleinigkeit entbehren,
Ich aber bin ein armer Fischersmann,
Und muß mich von der Fischerei ernähren,
Und was ich fange, reicht kaum aus
Zum Brod, für Weib und Kind zu Haus,
Und obendrein sind meine Fische
So rechte muntre, frische Fische
Sie sind so zapplich und gesund —

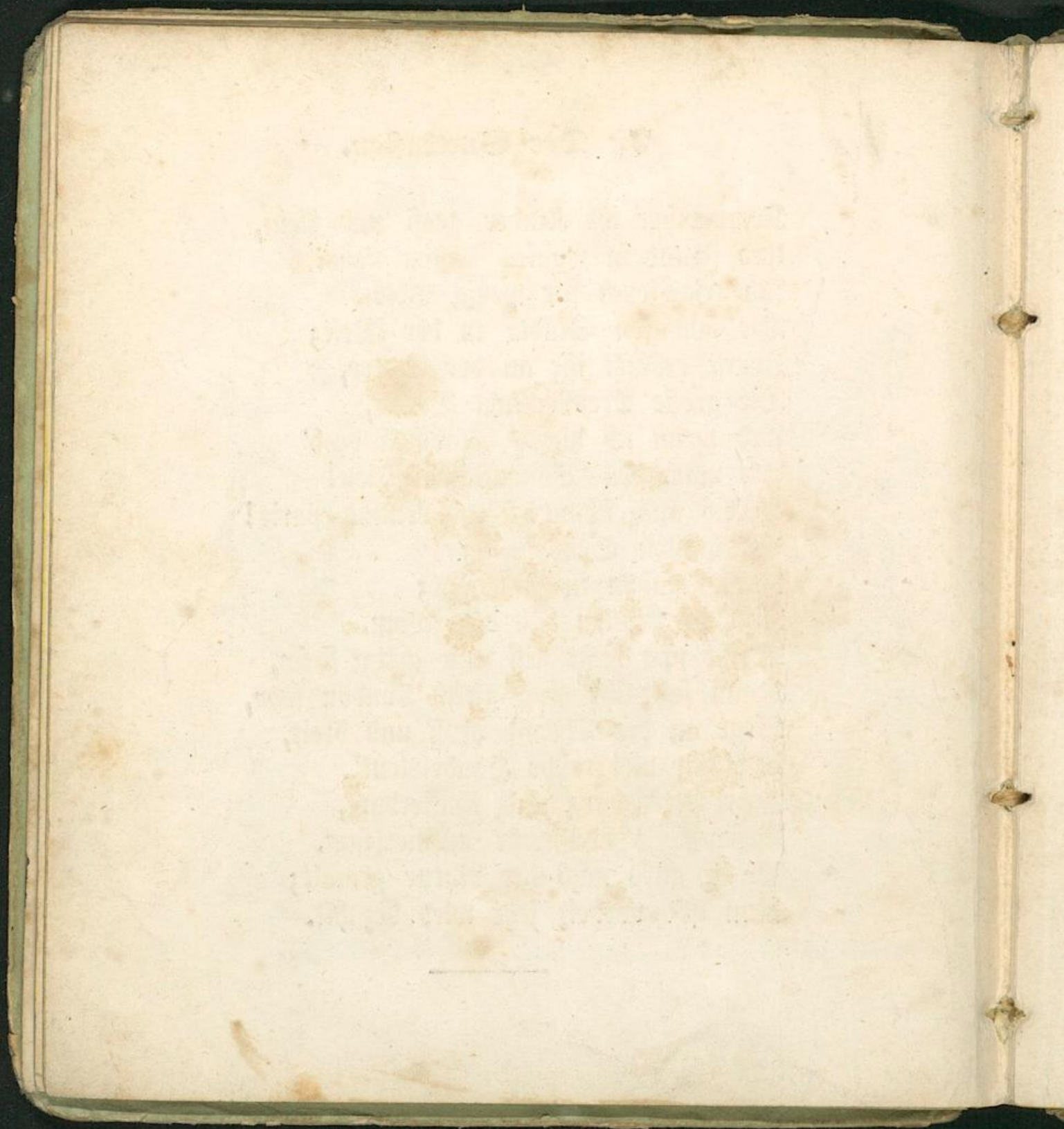
Frau. So gebt nur her ein halbes Pfund.

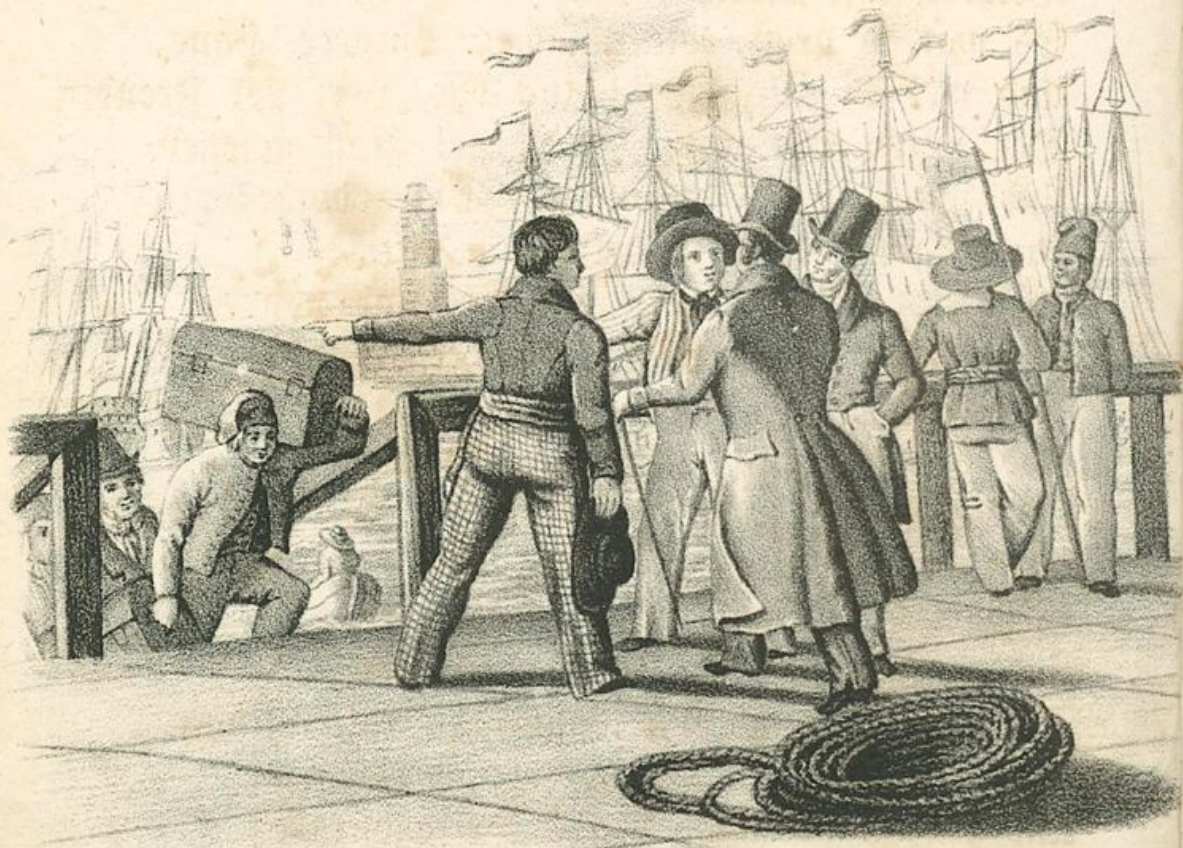




7. Der Guckkasten.

Kommt her ihr Kinder groß und klein,
Und schaut in meinen Kasten r'ein!
Ich zeige euch für wenig Geld
Die schönsten Städte in der Welt;
Zuerst erblickt ihr an der Spree,
Die große Preußenstadt Berlin,
Und wenn ich dieses Stäbchen dreh'
Am mächt'gen Donauflusse Wien!
Hübsch aufgeschaut! Jetzt kommt Paris!
Am breiten Seinestrom;
Jetzt Lissabon in Portugal;
Jetzt in Italien das alte Rom.
Bleibt nur recht still und artig stehn,
Dann sollt ihr auch gleich London sehn,
Liegt an der Themse groß und breit,
Und hat viel reiche Handelsleut'.
Jetzt Petersburg und Amsterdam,
Betrachtet's nur recht aufmerksam.
'S ist alles nach der Natur gemalt;
Nun ist's vorbei; jetzt wird bezahlt.

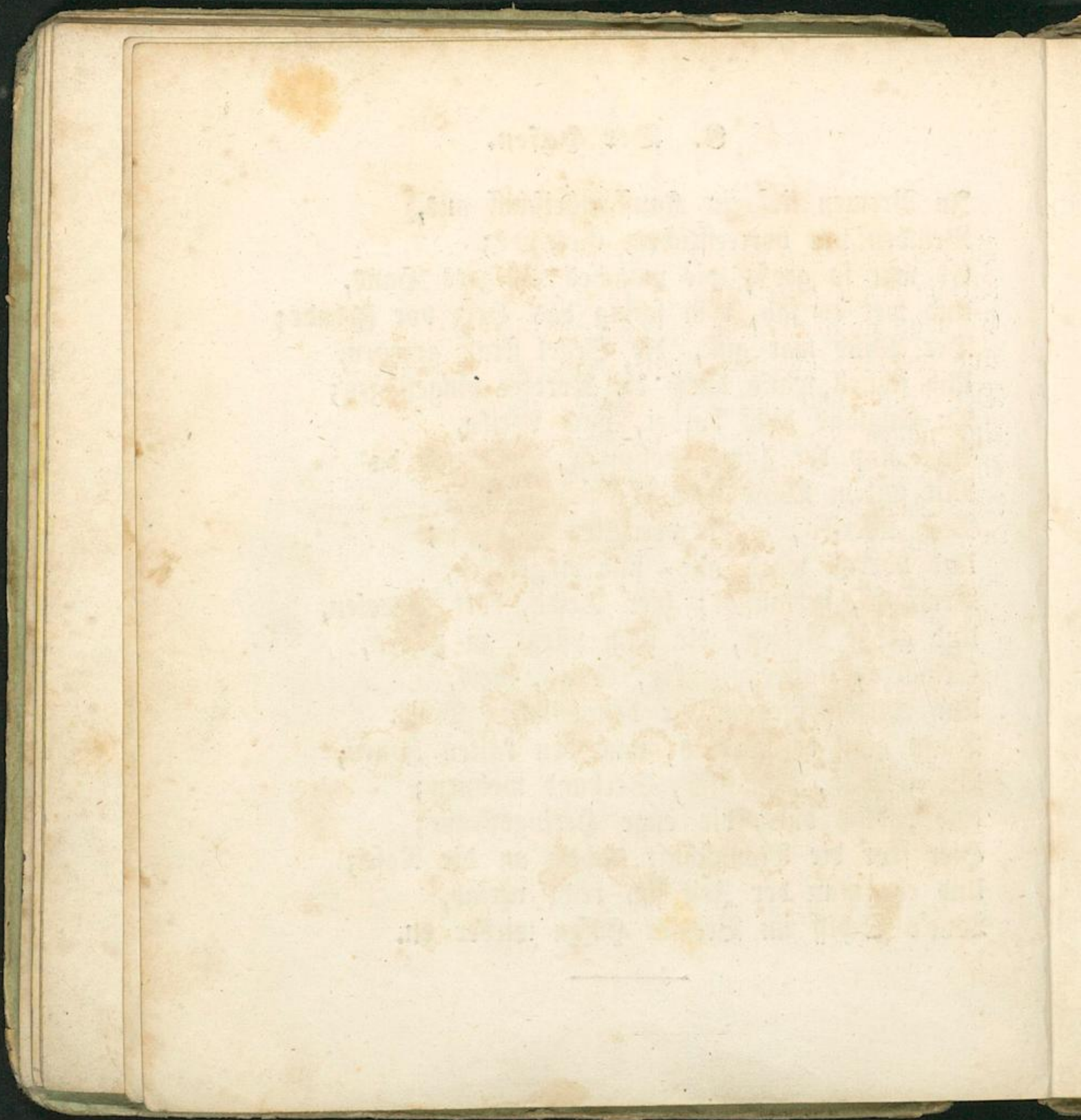




S. Der Hafen.



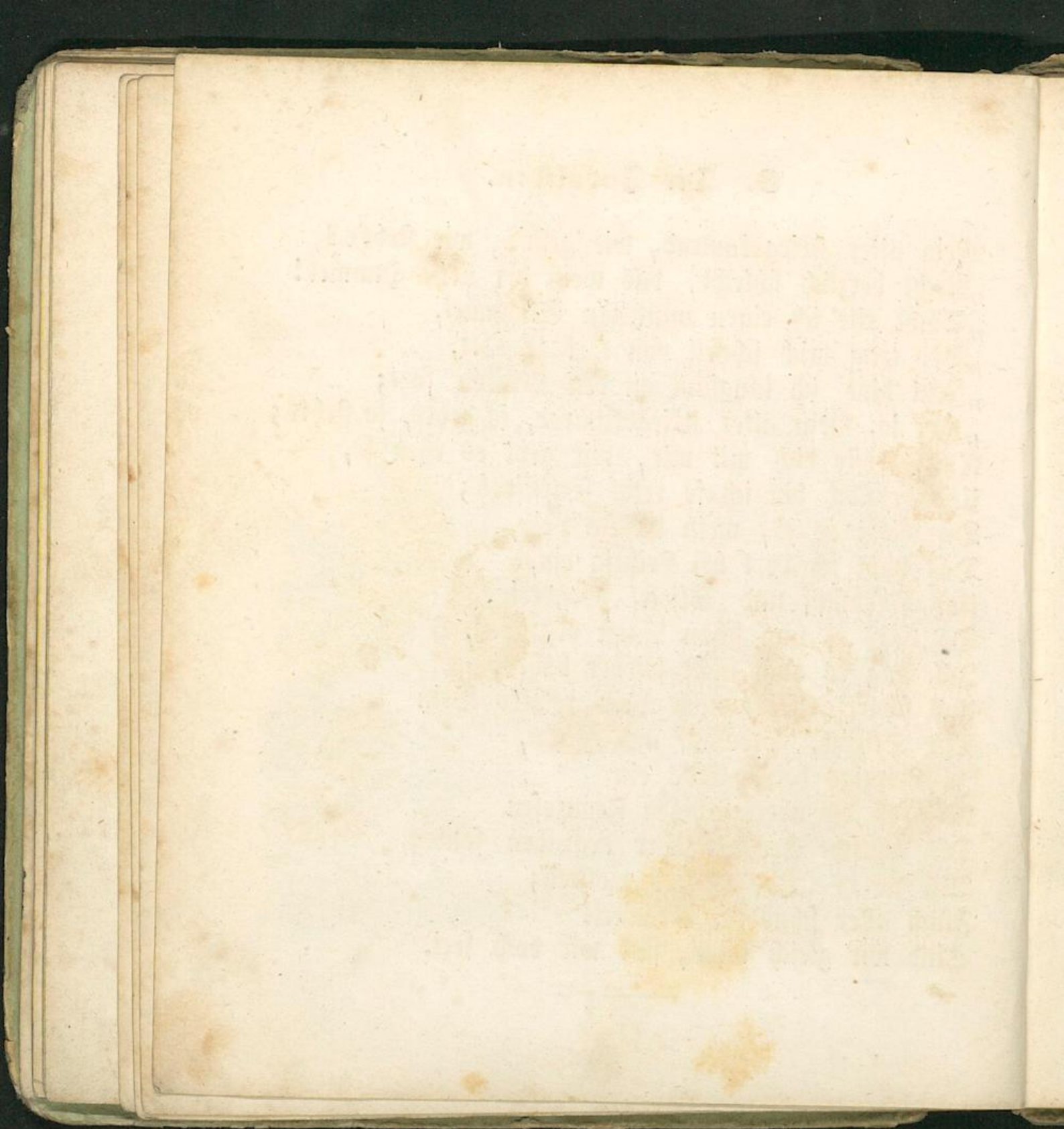
In Bremen lief ein Rauffartheschiff aus,
Beladen mit vortreflichem Getraide;
Es war so groß, wie manches Bürgers Haus,
Und wer es sah, dem schlug das Herz vor Freude;
Der Wind war gut, die Segel straff gezogen,
Und schnell war's durch die Nordsee hingeflogen;
An England dicht vorbei, nach Afrika,
An's Kap der guten Hoffnung, und von da
Mit gutem Wind nach Südamerika;
Nach Mexiko, in die vereinten Staaten;
Und überall ward aus- und eingeladen,
Verkauft, vertauscht; hier Seide, dort Juwelen,
Und große Perlen, die man pflegt zu zählen,
Gewürze, Kaffee, Zucker, Sago, Reis,
Und Straußenfedern für den höchsten Preis.
Dann ging es nördlich, nach den kalten Zonen,
Wo Eisbär, Wallfisch, Seehund wohnen;
Und endlich durch die enge Heringstraße;
Hier fror die Mannschaft tüchtig an die Nase;
Und ehe man der Zeit sich recht versah,
War's Schiff im Bremer Hafen wieder da.

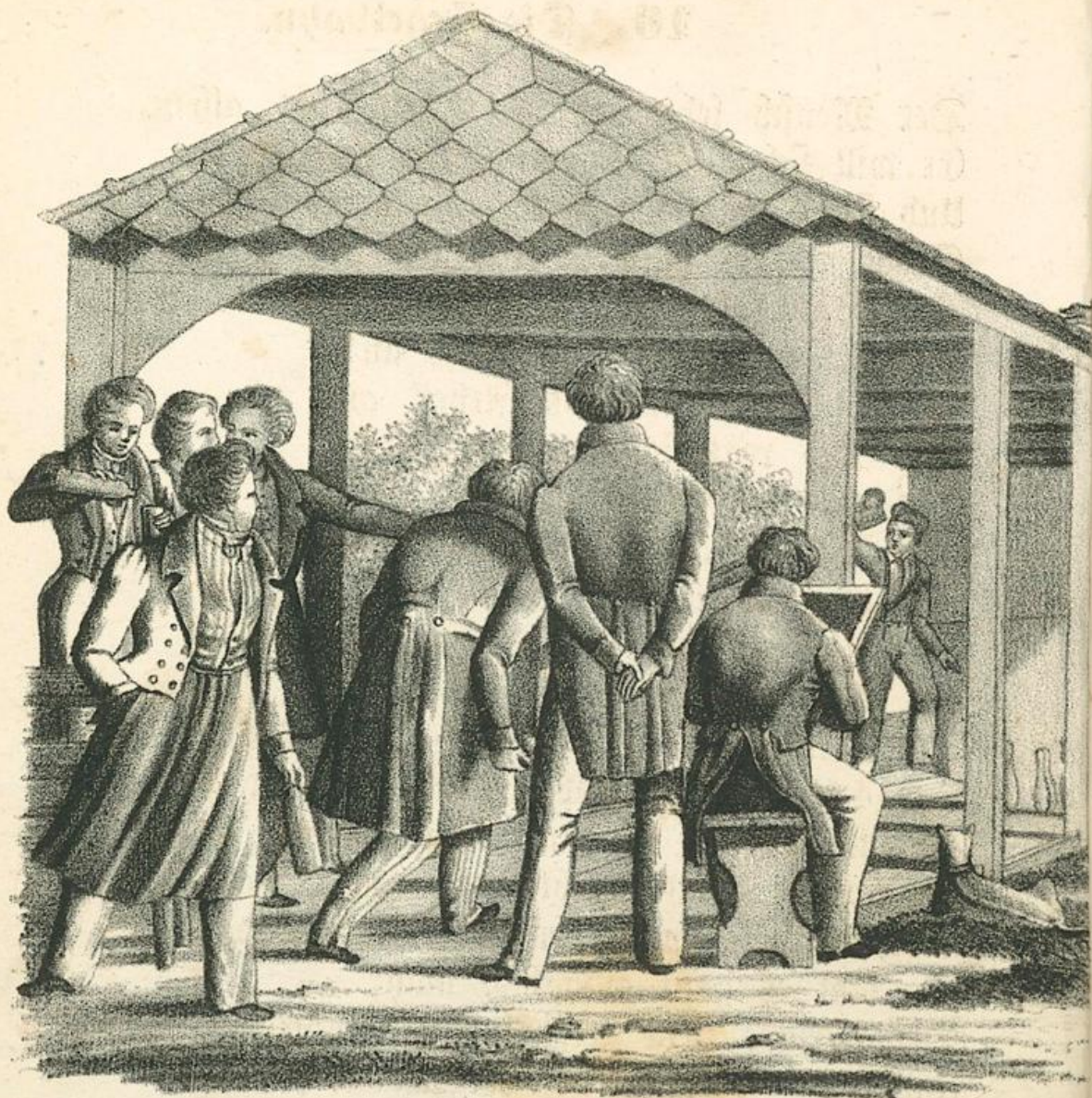




9. Die Invaliden.

Mein alter Kriegskamrad, wie geht's, wie steht's?
„Recht herzlich schlecht, das weiß der liebe Himmel!
„Sonst ritt ich einen muth'gen Schimmel,
„Der trug mich schnell von Ort zu Ort,
„Jetzt hink' ich langsam an den Krücken fort;
„Ja, ja, mein alter Kriegskamrad, so geht's, so steht's;
Nun, tröste dich mit mir, mir geht es eben so,
Und dennoch bin ich so recht seelenfroh;
Du weißt es ja, mein linkes Bein,
Das blüht ich dort bei Leipzig ein,
Und Strumpf und Stiefel obendrein.
Da liegt es nun schon längst begraben,
Ich mag es auch nicht wieder haben,
Und scharfte lieber noch mein rechtes Bein
Mit Stiefel, Strumpf und Hosen,
In Leipzigs heiße Erde ein.
Als daß die übermüthigen Franzosen
Die deutsche Freiheit dort begraben sollten,
Wie sie es leider Gottes wollten;
Fluch aller schnöden Tyrannei!
Sind wir gleich lahm, sind wir doch frei.

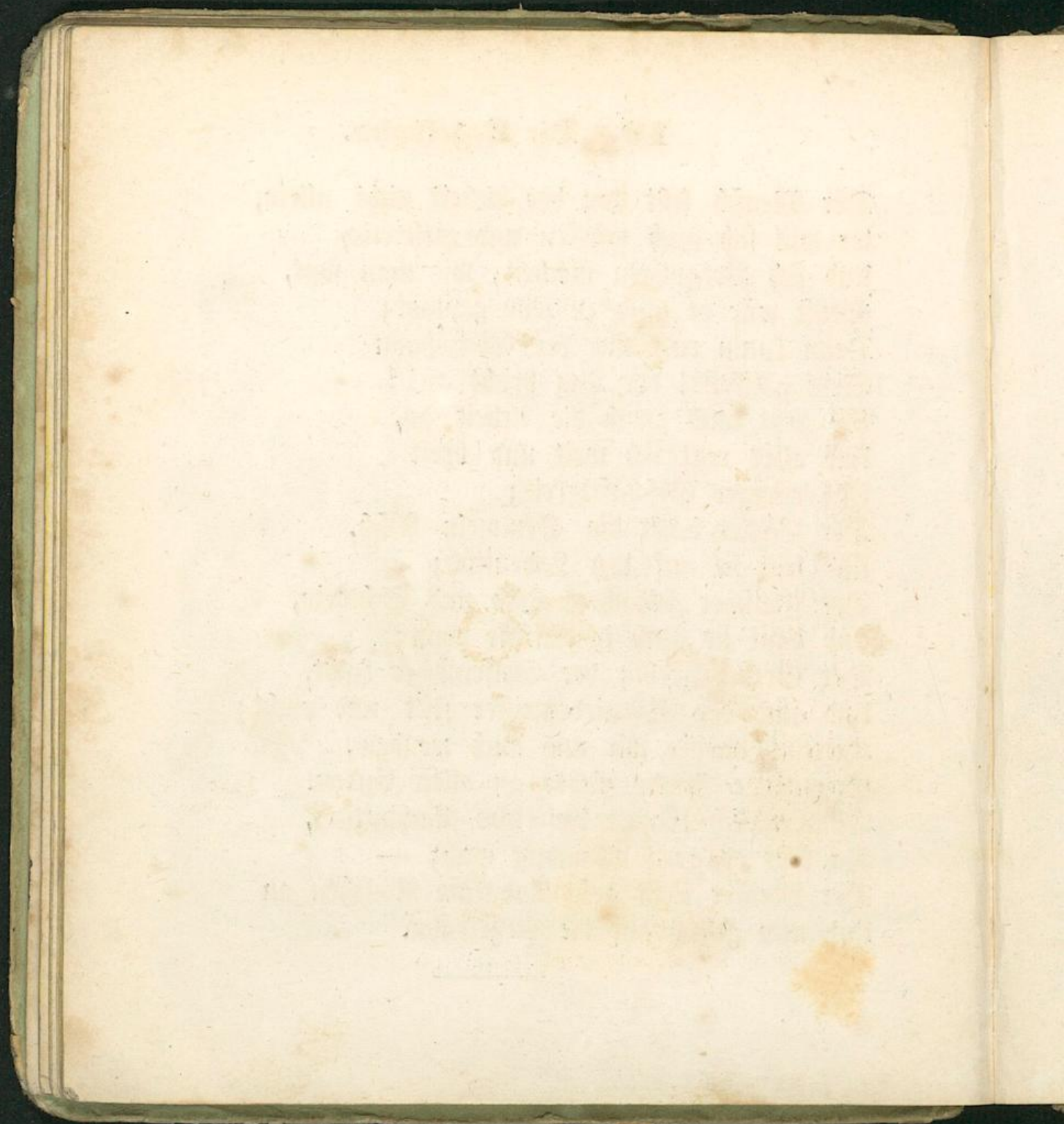




10. Die Regelbahn.



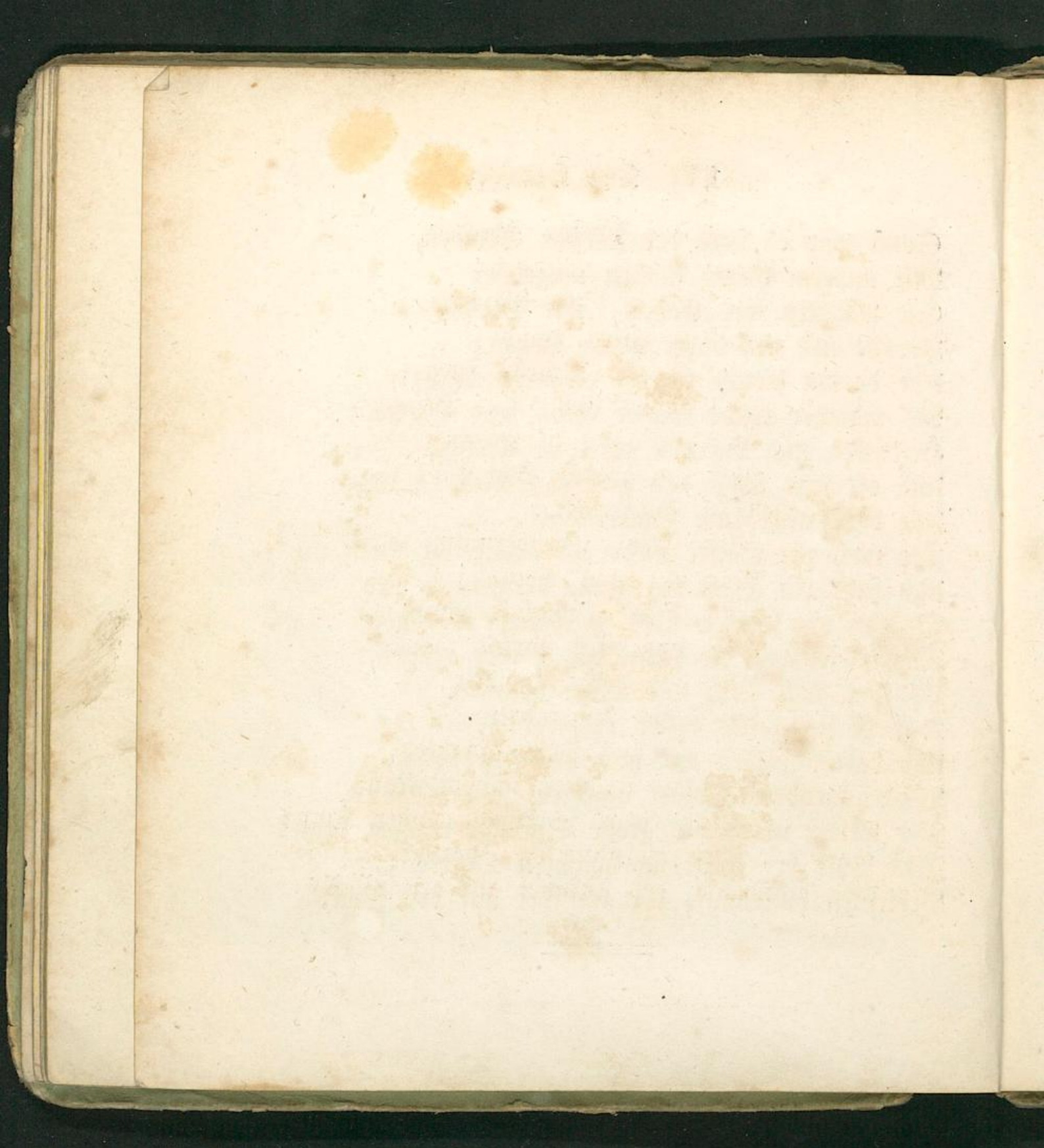
Der Mensch lebt von der Arbeit nicht allein,
Er will sich auch erholen und zerstreun,
Und sich Vergnügen machen, wie man sagt,
Sonst wär er auch zu sehr geplagt;
Denn kaum ruft nur der Gockelhahn
Sein „Kikiki! der Tag bricht an!“
So geht auch gleich die Arbeit an,
Und alles regt sich weit und breit
Mit eifriger Geschäftigkeit;
Der Bäcker bäckt die Semmeln frisch,
Und legt sie auf den Ladentisch;
Der Fleischer schlachtet Kalb und Schwein,
Und haut sie auch in Stücke klein;
Der Gerber gerbt; der Seifensieder kocht,
Und auch der Schmiedemeister feilt und pocht;
Kurzum, wohin wir uns auch wenden,
Geschäft'ge Hände giebt's an allen Enden.
Doch endlich kommt der liebe Nachmittag,
Da läßt es ganz allmählig nach; —
Der Meister zieht geschwind sein Röckchen an
Und nun geht's auf die Regelbahn.





11. Der Läufer.

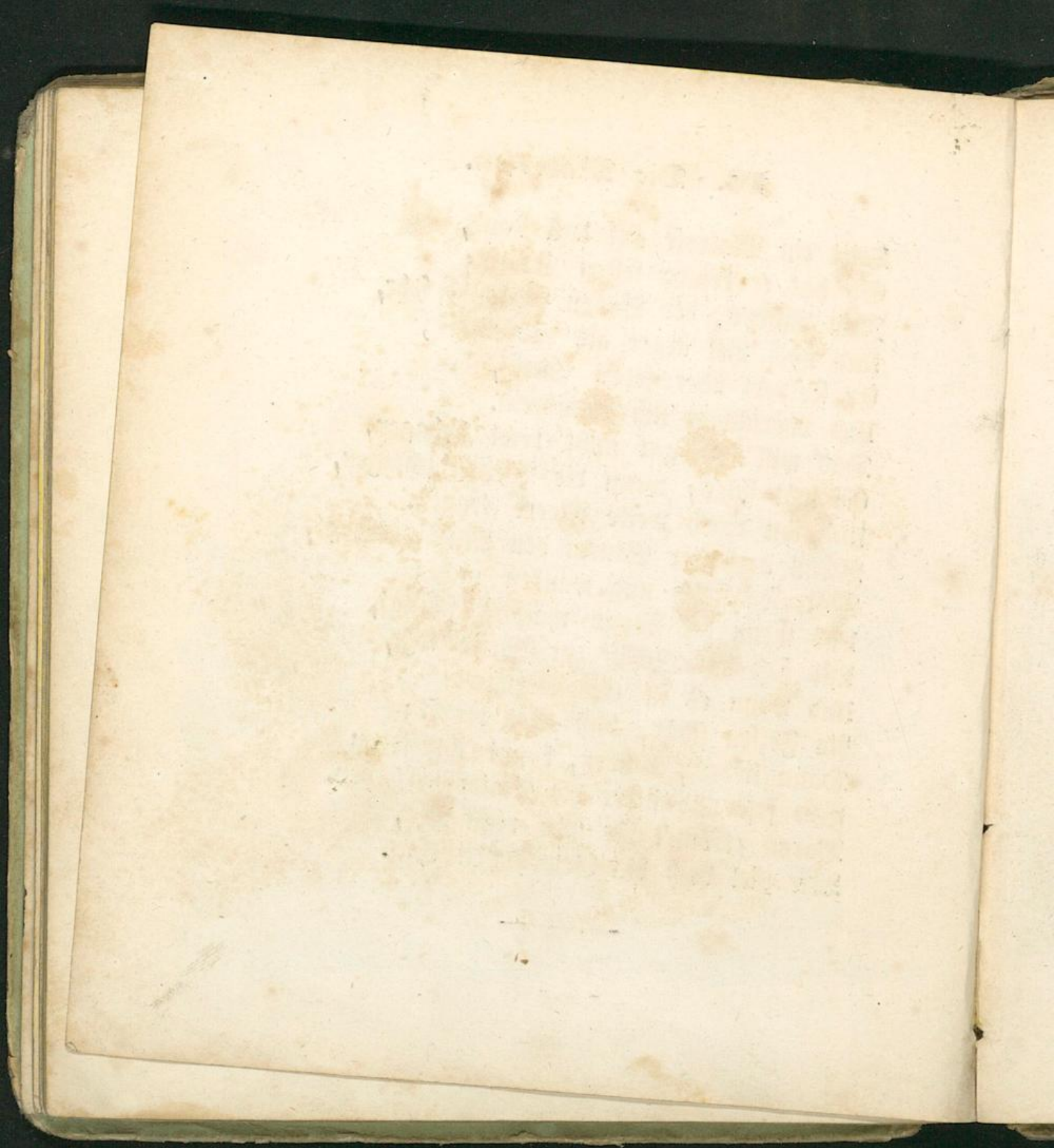
Sonst war es stets der Fürsten Streben,
Mit äußerem Glanz sich zu umgeben;
Sie wähten ihre Hoheit, ihre Macht,
Beruhe mit auf dieser eiteln Pracht;
Und darum hielten sie oft vielmehr Diener,
Als mancher reiche Bauer Gänse und Hühner;
Heiden und Laken gab's in Menge,
Und oft war selbst das größte Schloß zu enge
Für diese ungeheure Dienerschaft,
Die noch zur Hälfte mehr als überflüssig war;
Und fuhr ein Fürst nur zum Vergnügen aus
Da lief ein Läufer stets geschmückt voraus,
Der mußte wie die schnellsten Pferde rennen,
Ob ihm auch Milz und Leber brennen.
Das ist nun alles besser eingerichtet,
Und darum fühlen wir uns hochverpflichtet;
Was nützt dem Staate auch ein solcher Mann,
Der weiter nichts als große Sprünge machen kann?
Jetzt fährt der Fürst im schlichten Oberrock,
Bedienten hintenauf, der Kutscher auf den Bock.





12. Die Matrosen.

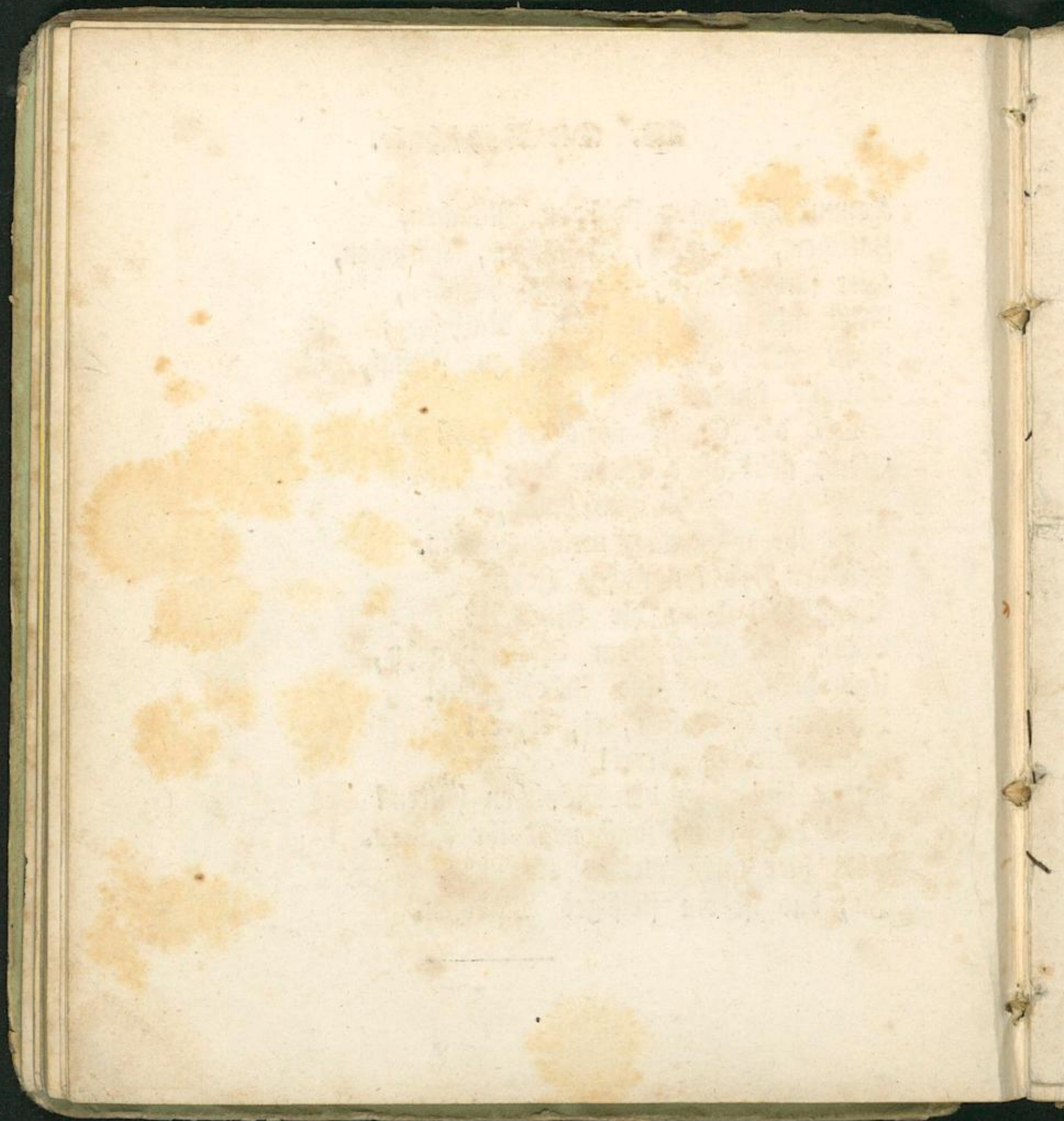
Tritt ein Matrose auf das Land,
So hat er keinen festen Stand;
Ihm dünkt's, der Boden schwanke sehr,
Und noch viel ärger als das Meer;
Er stolpert über jeden Stein,
Und überschlägt sich obendrein.
Das will ihm gar nicht recht behagen,
Er lobt sich's, wenn die Wellen schlagen,
Und ihn durch weite Meere tragen.
Wenn auch der Sturm den Mast zerbricht,
Matrosen stehn und wanken nicht;
Und wenn die Woge mächtig schlägt,
Und fast das Schiff zur Seite legt,
Und wenn es in Gewitternacht
An Felsen stößt, daß alles kracht;
Dann lieben, Kinder, könnt ihr sehen
Wie fest und sicher die Matrosen stehen.
Daran erkenn't ihr nun recht gut,
Wie viel doch die Gewohnheit thut.





13. Die Nähsschule.

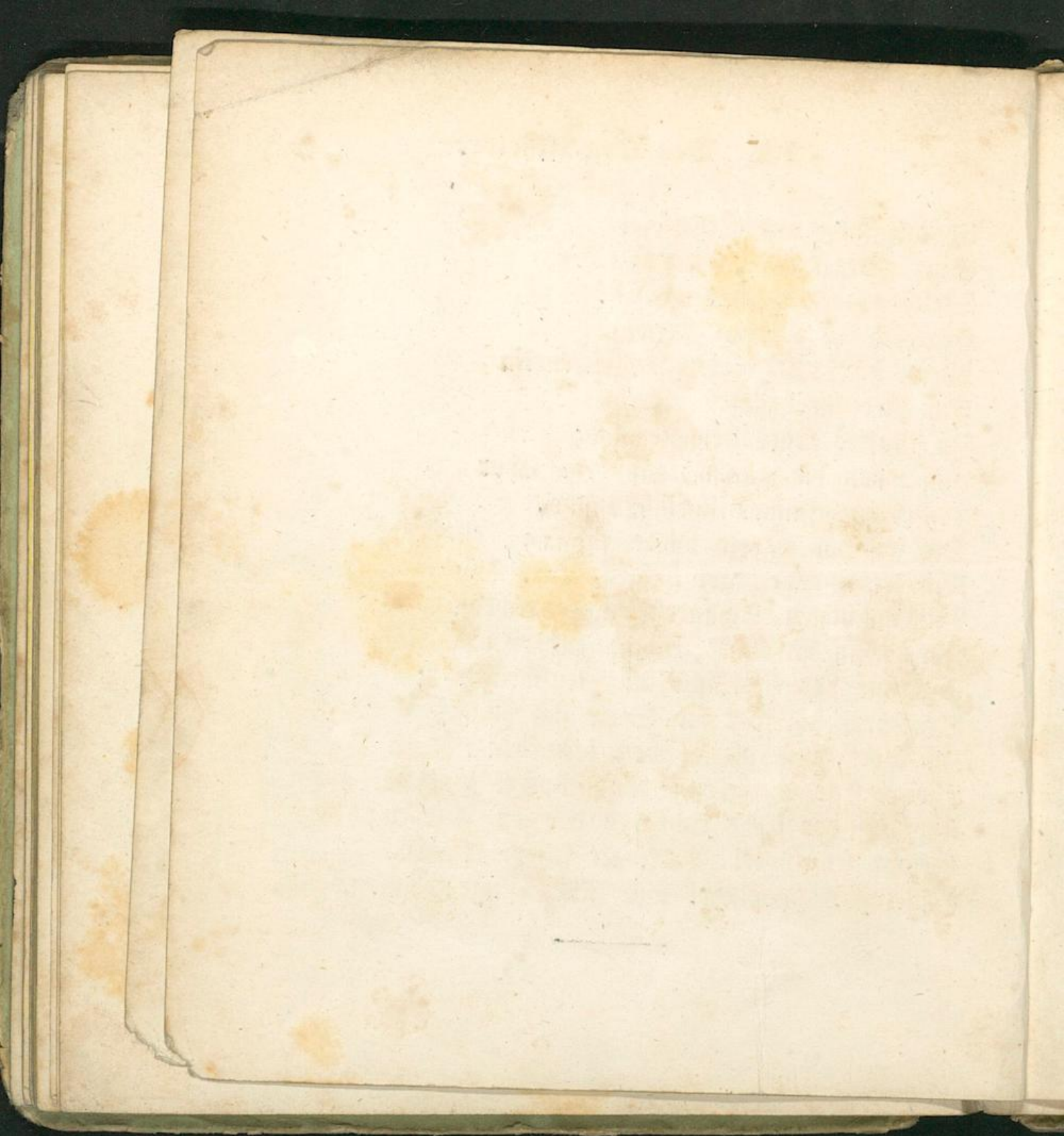
Kommt ihr lieben fleiß'gen Mädchen,
Lottchen, Zettchen, Hannchen, Rätchen,
Hier sind Nadeln, hier sind Fäden,
Näht mir gleich ein feines Rätchen;
Nicht zu breit, und nicht zu schmal,
Haltet's immer recht egal,
Macht die Stiche nicht zu groß
Sonst geht alles wieder los;
Näh' und Arbeit sind dahin,
Näht ihr nicht nach meinem Sinn.
Lottchen, ei du meine Zeit!
Plagt dich denn die Eitelkeit?
Willst du gleich vom Spiegel gehn,
Und hübsch auf die Arbeit sehn!
Zettchen, Hannchen, ei, ei, ei!
Ueber eure Plauderei!
Wollt ihr gleich die Mäulchen halten!
Gebt doch Acht, sonst näht ihr Falten.
Aber hier mein kleines Rätchen,
Ja, das ist ein fleiß'ges Mädchen.

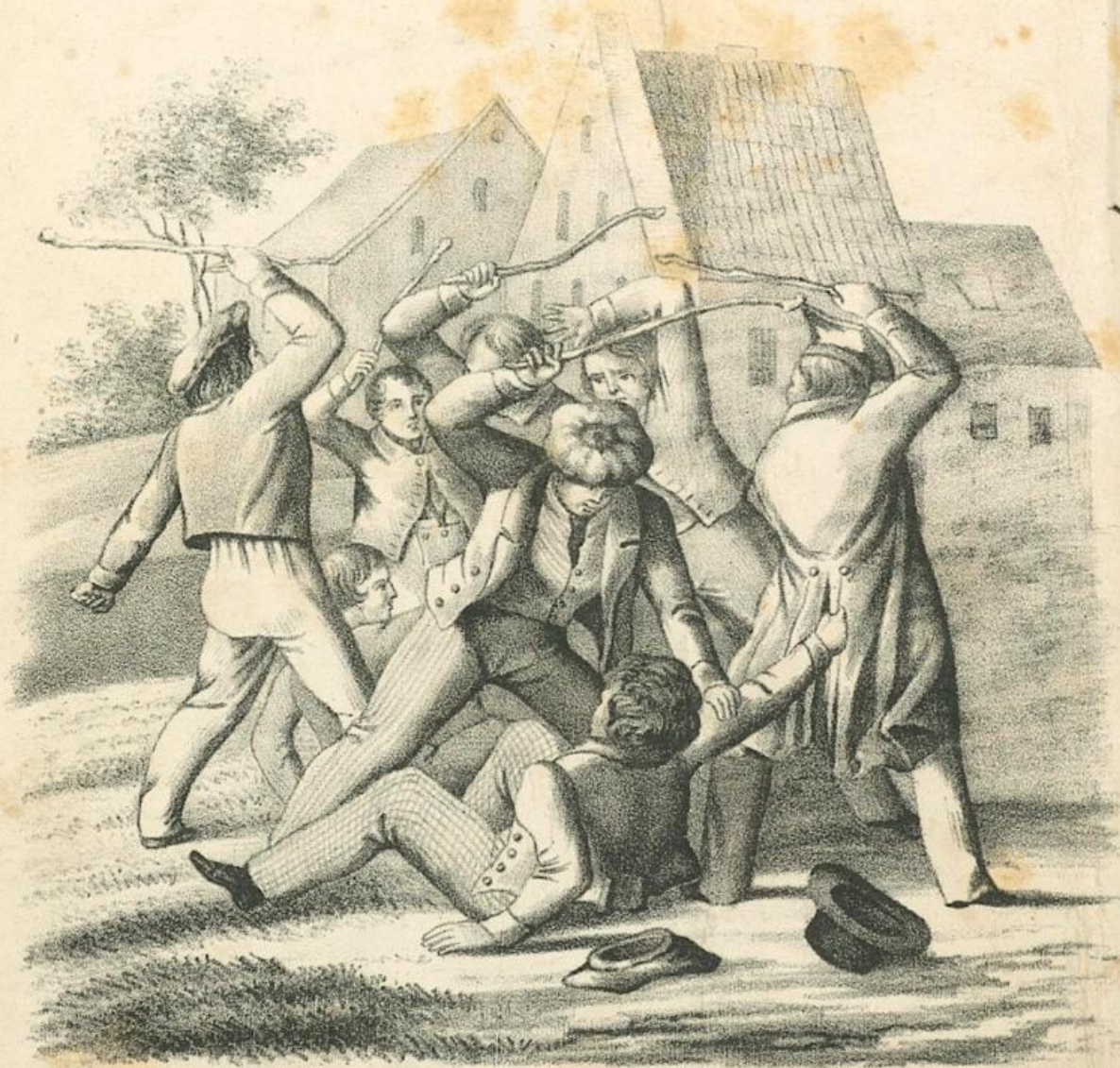




14. Der Orgelspieler.

Choralgesang und Orgelspiel
Sind gottgeweihte Klänge;
Welch ein erhebendes Gefühl
Ergreift des Volkes Menge,
Wenn hell und stark und glockenrein
Ein Lied im heiligen Verein
Zu Gottes Ehre steigt empor;
Und wenn die Knaben auf dem Chor
Mit Engelstimmen lieblich singen,
Die leise im Herzen wiederklingen;
Und wenn der Orgel tiefgewalt'ger Ton
Mit mächt'gen Schauern uns durchbebt. —
Ach, dann ist alles Irdische entflohn
Und nur das Göttliche im Menschen lebt;
Begeistert schwingt die Seele sich hinauf
Zu Gott, und ahnet schon hienieden
Die einst'ge Seligkeit; der Himmel thut sich auf,
Und auf der Erde ruht des Ew'gen Frieden;
Gelobt sey Gott! Lobset seinen Namen!
Halleluja! Halleluja! und Alles singe: Amen.



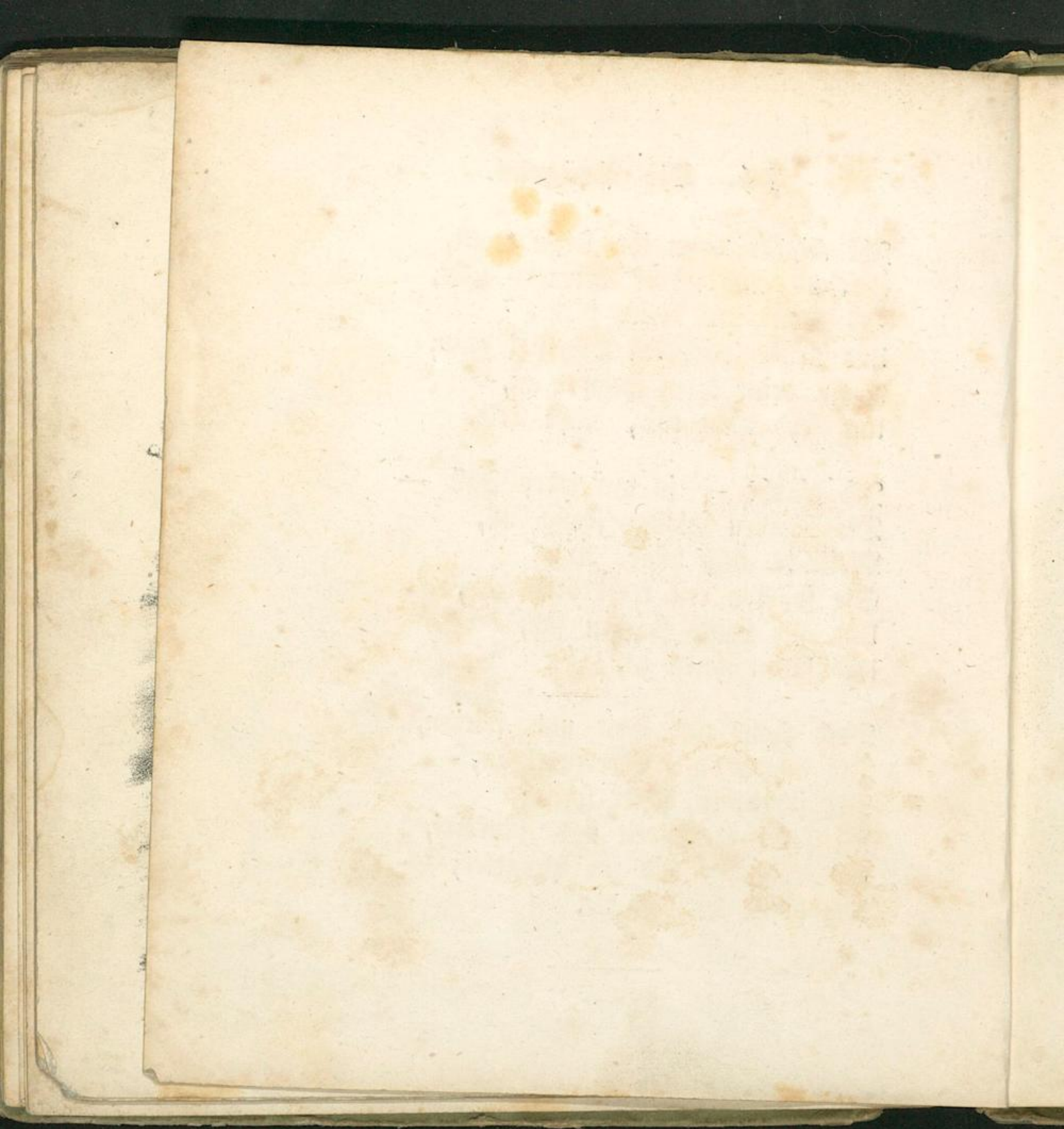


15. Die Prügelei.

Ihr Kinder wenn ihr sehen wollt,
Wie ihr euch nicht betragen sollt,
So schaut auf dieses Bild;
Und nehmt euch ein Exempel dran,
Fangt keine losen Händel an,
Und seyd nicht roh, nicht wild.

Ich glaube — ja auf jeden Fall —
Die Knaben spielten Fangeball,
Vielleicht auch blinde Kuh;
Sie spielten erst recht brüderlich,
Und alle Leute freuten sich,
Und sahen ihnen zu.

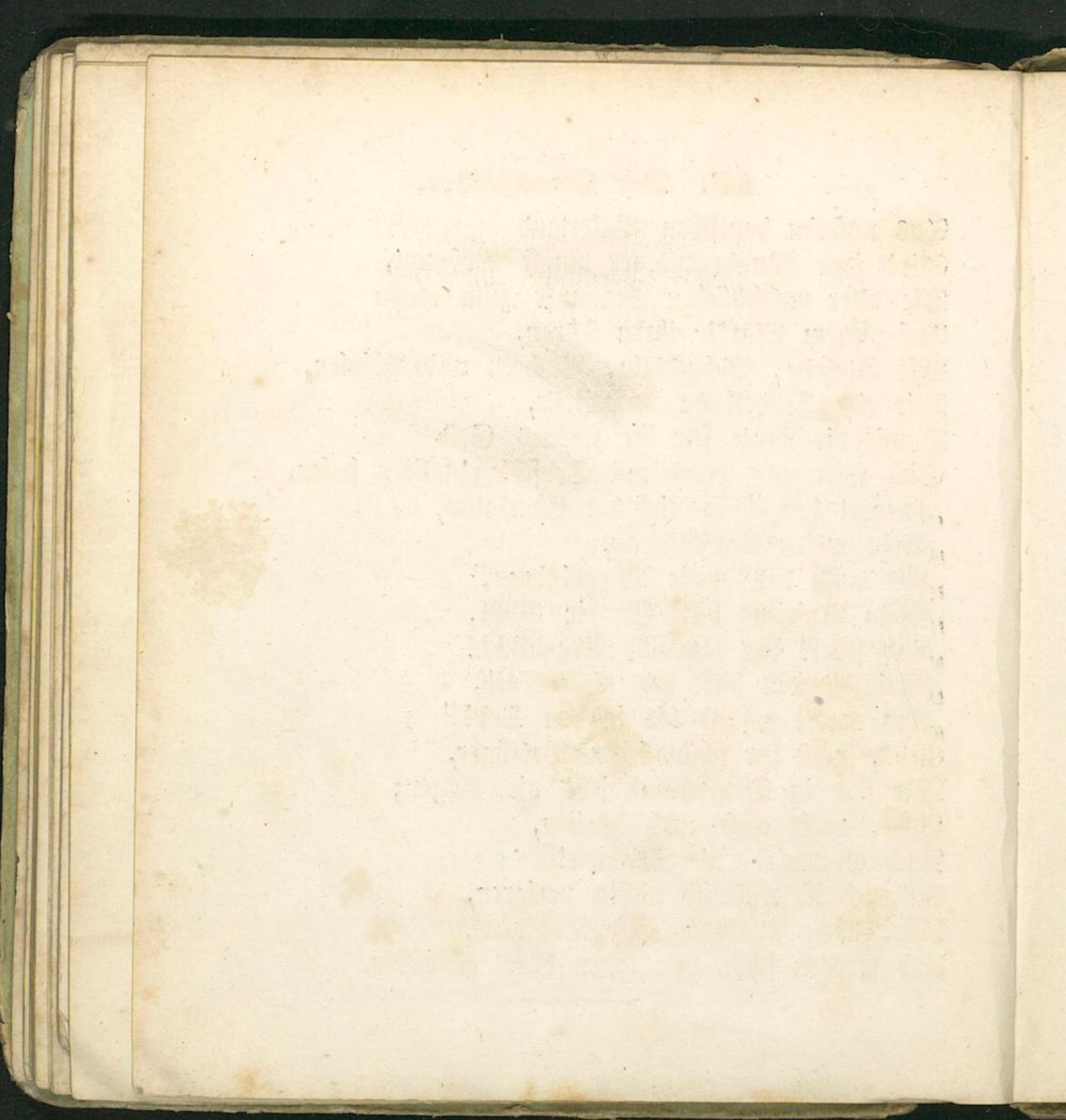
Doch Hans und Veit und Adrian,
Die fingen bald Spektakel an,
Der schimpfte, jener schrie;
Nun gab es Streit und Zänkerey,
Und endlich kam's zur Prügelei; —
Die bösen Knaben die.





16. Der Quacksalber.

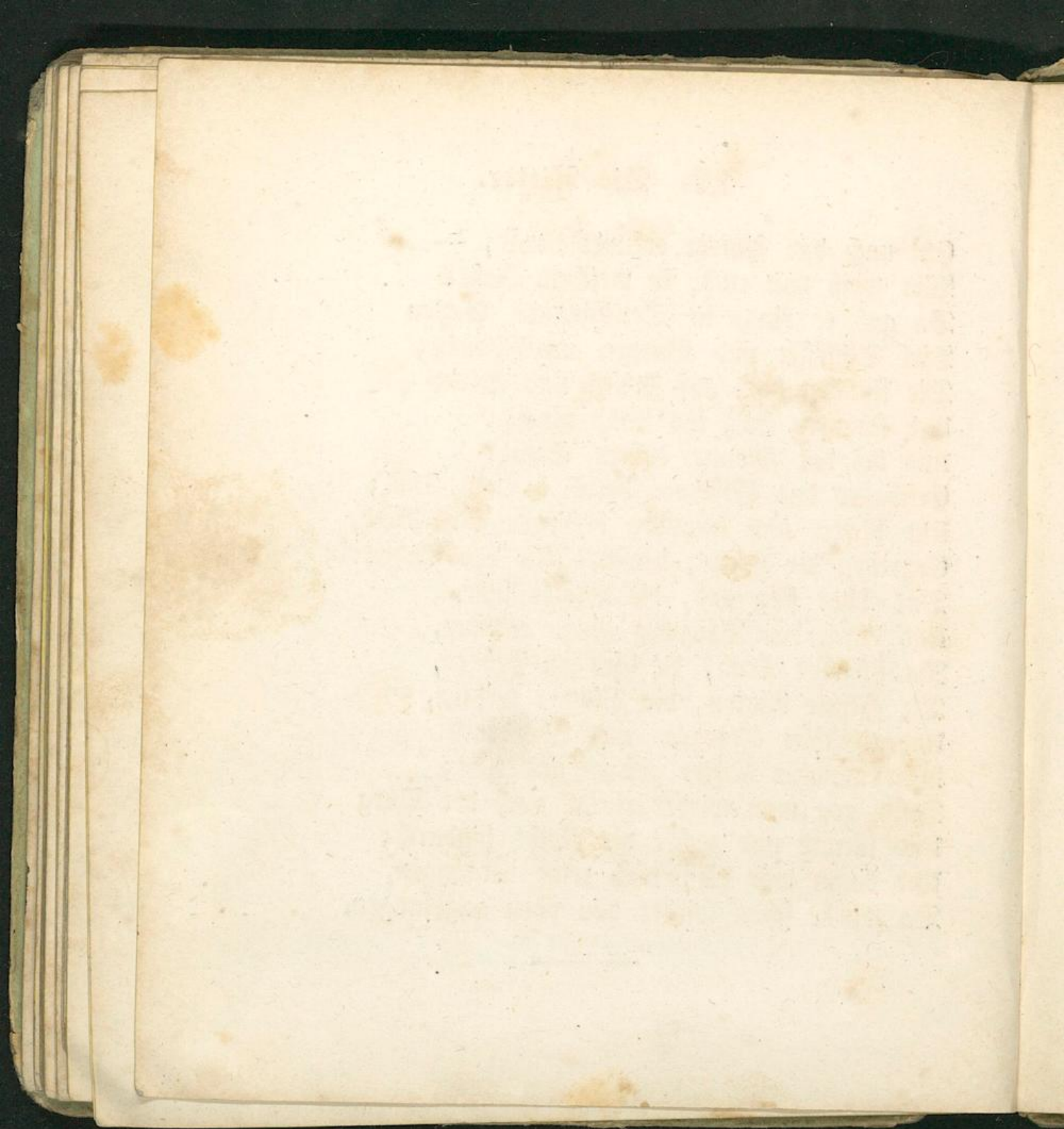
Aus unser'm deutschen Vaterland
Sind jene Wundermänner längst verbannt,
Die aller menschlichen Vernunft zum Hohn
Auf offnem Markte ihren Thron,
Mit Gläsern, Schachteln, Büchsen und Phiolen,
Wie eine Trödelbude aufgestellt,
Damit die Leute für ihr schönes Geld
Sich Gift und Mord und Todschlag sollten holen.
„Kommt her,“ so rief der Charlatan,
„Seht meine Attestate an,
„Und auch das große Siegel dran.
„Mein Spiritus hilft für die Gicht,
„Und stärkt das schwache Augenlicht!
„Mein Pulver hilft aus aller Noth,
„Und macht gesund bis in den Tod!“
Geht, geht ihr schändlichen Betrüger,
Wir sind in Deutschland jetzt viel klüger;
Geht, packt euch nach Italien,
Nach Portugal und Spanien!
An euch ist wahrlich nichts verloren,
Wir haben Apotheker und Doktoren,
Und werden schon von ihnen brav geschoren.





17. Die Ritter.

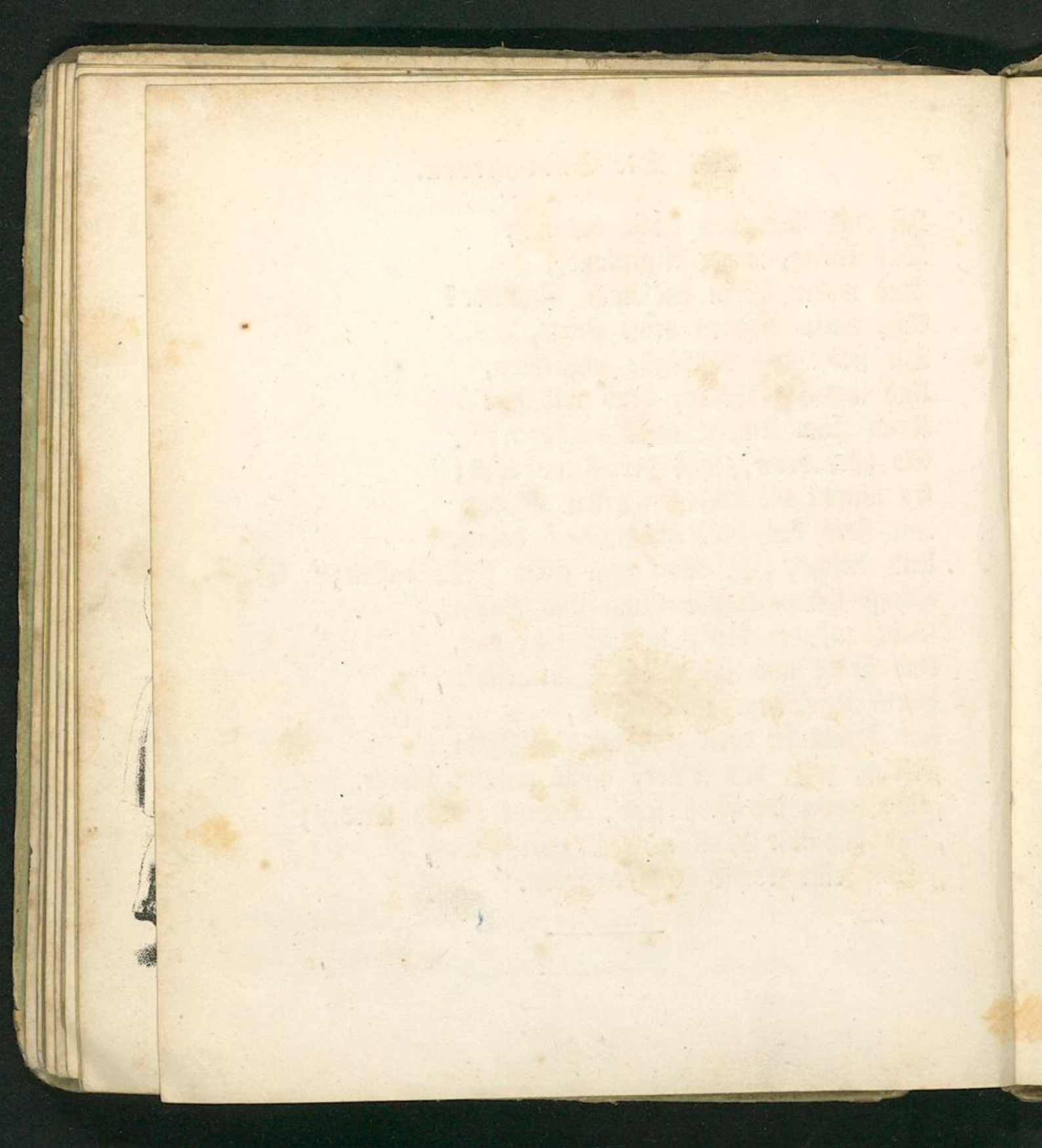
Ob' noch das Pulver erfunden war, —
Wer weiß von euch, in welchem Jahr?
Da gab es rings in Deutschlands Gauen
Viel Schlösser und Burgen anzuschauen;
Die standen hoch auf Felsen und Stein
Und schauten stolz ins Land hinein;
Und bei der Sonne erstem Strahl
Erschallte das Hifthorn herab in das Thal;
Und Ritter und Knappen bestiegen ihr Pferd,
Ergriffen die Lanze, umschnallten das Schwert;
Das Thor flog auf, die Brücke sank,
Und durch den Burgweg ging's entlang,
Im scharfen Trab, zu blut'gen Fehden,
Die Helme blitzten, die Banner wehten,
Und zwischen Morgen- und Abendroth
War mancher Ritter gesund und todt;
Dann zog man wieder zurück nach der Burg
Und lärmte und zechte die Nacht hindurch;
Und kaum war diese noch recht vergangen,
Da wurde schon wieder von vorn angefangen.





18. Die Savoyarden.

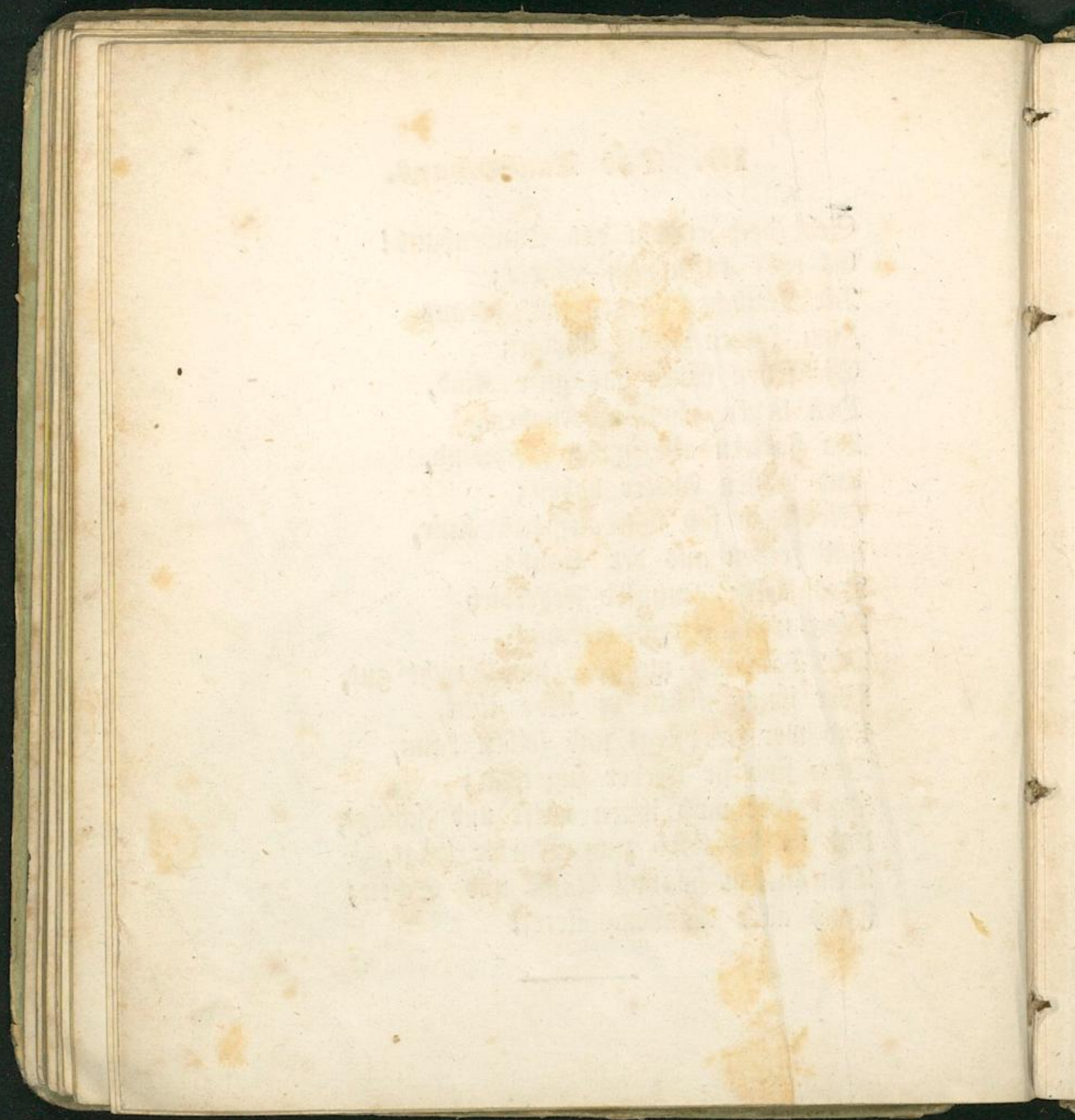
Ist euch Savoyen nicht bekannt,
Das kleine, arme Alpenland,
Das weder Wein hat noch Getraide?
Ach, darin wohnen arme Leute,
Die selbst das Nöthigste entbehren,
Und mancher Vater, brav und gut
Kann seine Kinder nicht ernähren;
So hört denn, was der Arme thut;
Er nimmt die beiden ält'sten Knaben
Die stets den größten Hunger haben,
Und spricht, „ihr dürft nun nicht mehr rasten;“
Hängt ihnen Trommel um und Rasten,
Geht auf die Alp', ins Schneerevier,
Und gräbt und fängt ein Murmelthier,
Giebt ihnen wenig Reisegeld,
Und schickt sie weit fort in die Welt:
„Geht, zeigt das Thier, singt muntre Lieder,
„Und wenn ihr groß seyd, kommt hübsch wieder;
„Und sind wir dann noch all' am Leben,
„Solls eine rechte Freude geben.“





19. Das Taubenhaus.

Seht doch einmal das Taubenhaus!
Es ruht auf einem Pfahle;
Die Täubchen fliegen all' heraus
Zum frohen Gerstenmahle;
Sie sahen kaum das gute Kind,
Den lieben, sanften Knaben,
Da flattern alle ganz geschwind,
Und wollen Futter haben;
Sie setzen sich ihm auf das Knie,
Und fressen aus der Hand;
Das kleine, muntre Federvieh
Thut wirklich recht bekannt.
Die Täubchen merken's wohl recht gut,
Wer ihnen nichts zu leide thut,
Und wer sie pflegt und leiden kann,
Dem sind sie wieder zugethan;
Doch wer nach ihnen wirft und schlägt,
Und sie im Korb zum Markte trägt,
Den fliehen sie voll Angst und Schen;
Fluch aller Taubenquälerei!









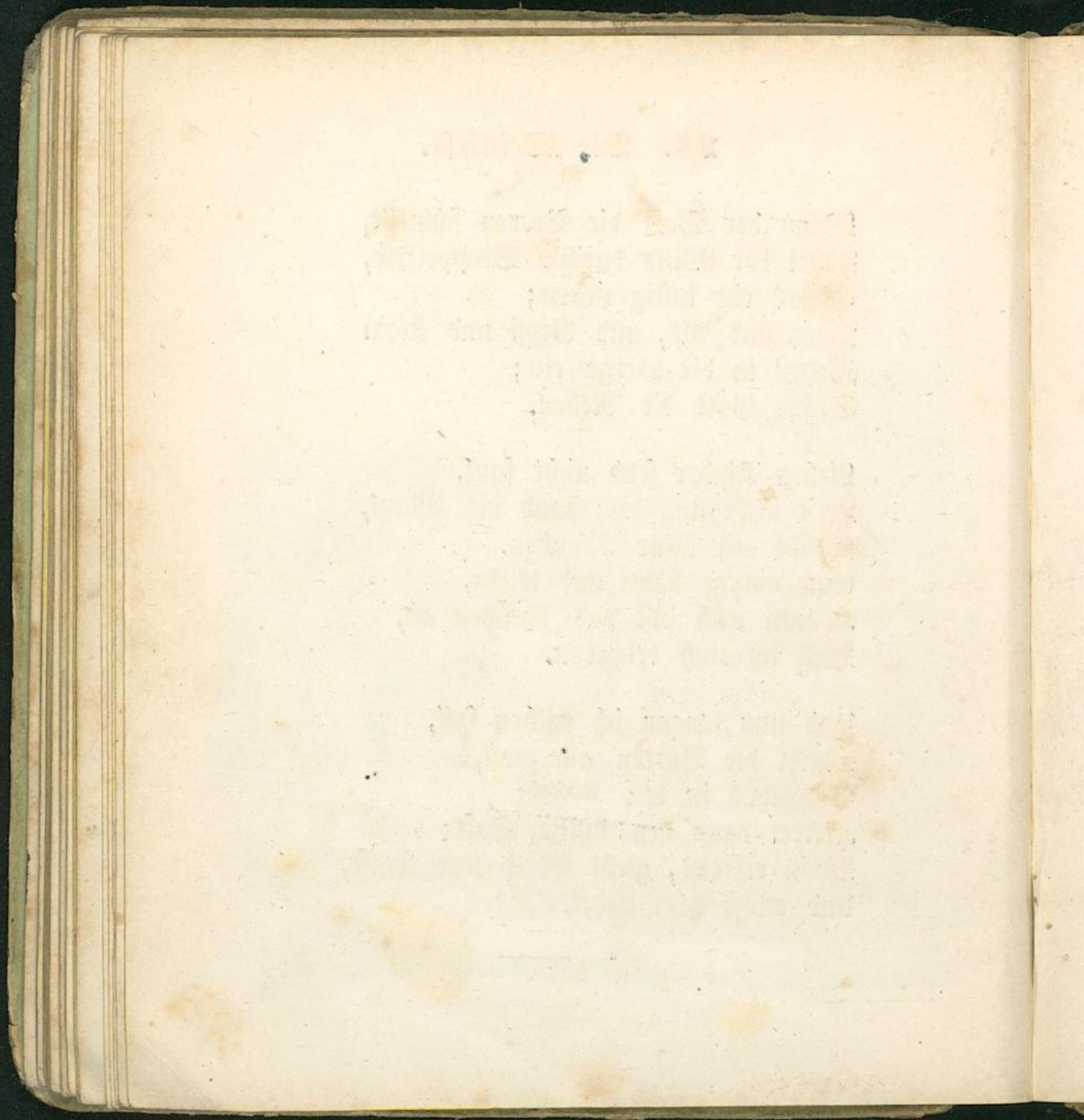
22. Die Weinlese.

Wenn der Saft die Beeren schwellt,
Fährt der Wind durch's Stoppelfeld,
Giebts ein lustig Leben;
Jung und Alt, und Groß und Klein
Ziehen in die Berge ein;
Segne Gott die Reben.

Lieben Kinder seyd nicht faul,
Nest nicht aus der Hand ins Maul,
Nascht mir keine Trauben.
Eine einz'ge dann und wann,
Kömmt euch just das Naschen an,
Will ich euch erlauben.

Und nun, wenn ich rathen soll,
Macht die Butten alle voll,
Schüttet's in den Kübel;
Keltert dann den süßen Saft;
Wein erfreut, giebt Muth und Kraft,
Und erlöst vom Uebel.







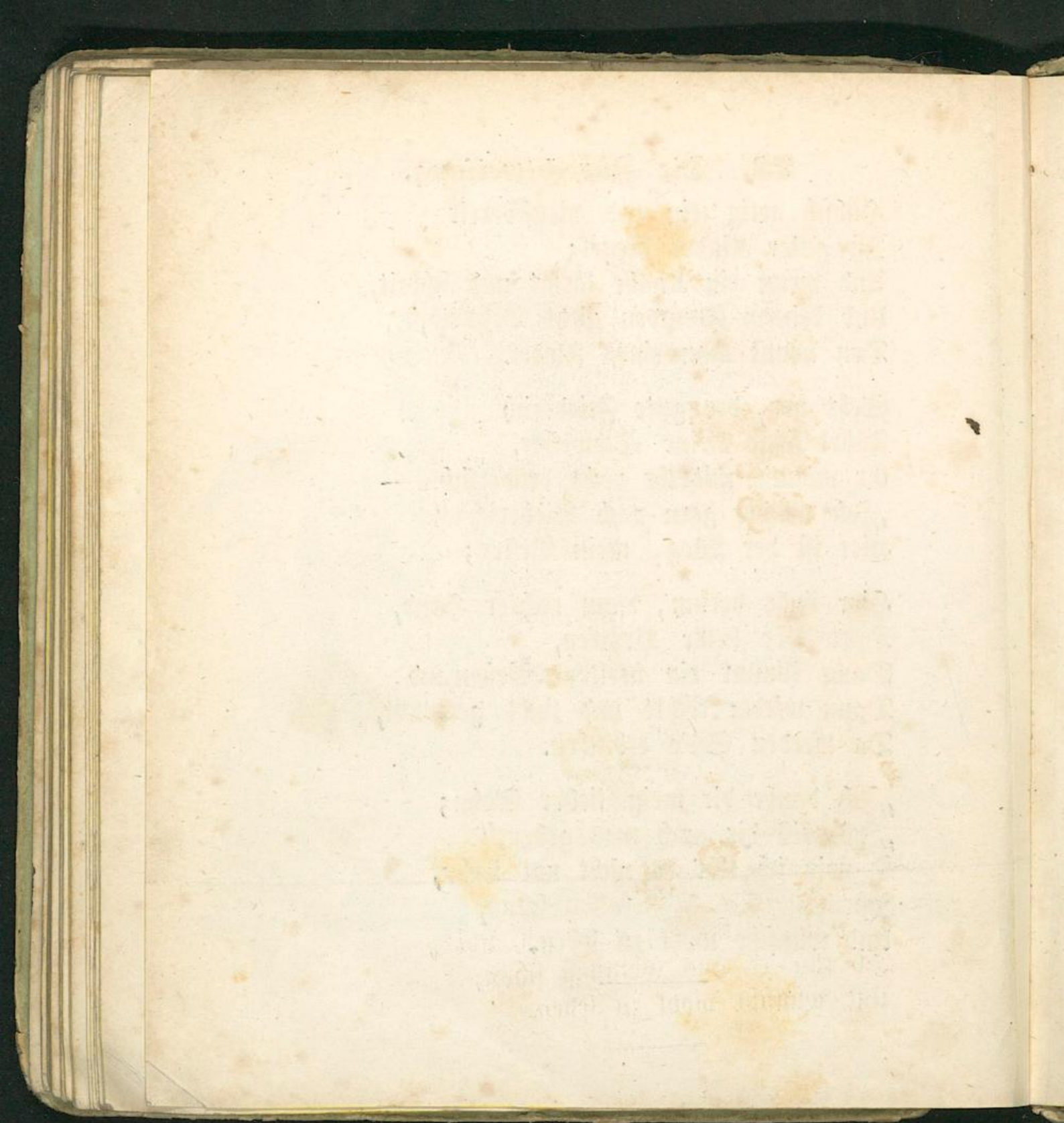
23. Die Zurechtweisung.

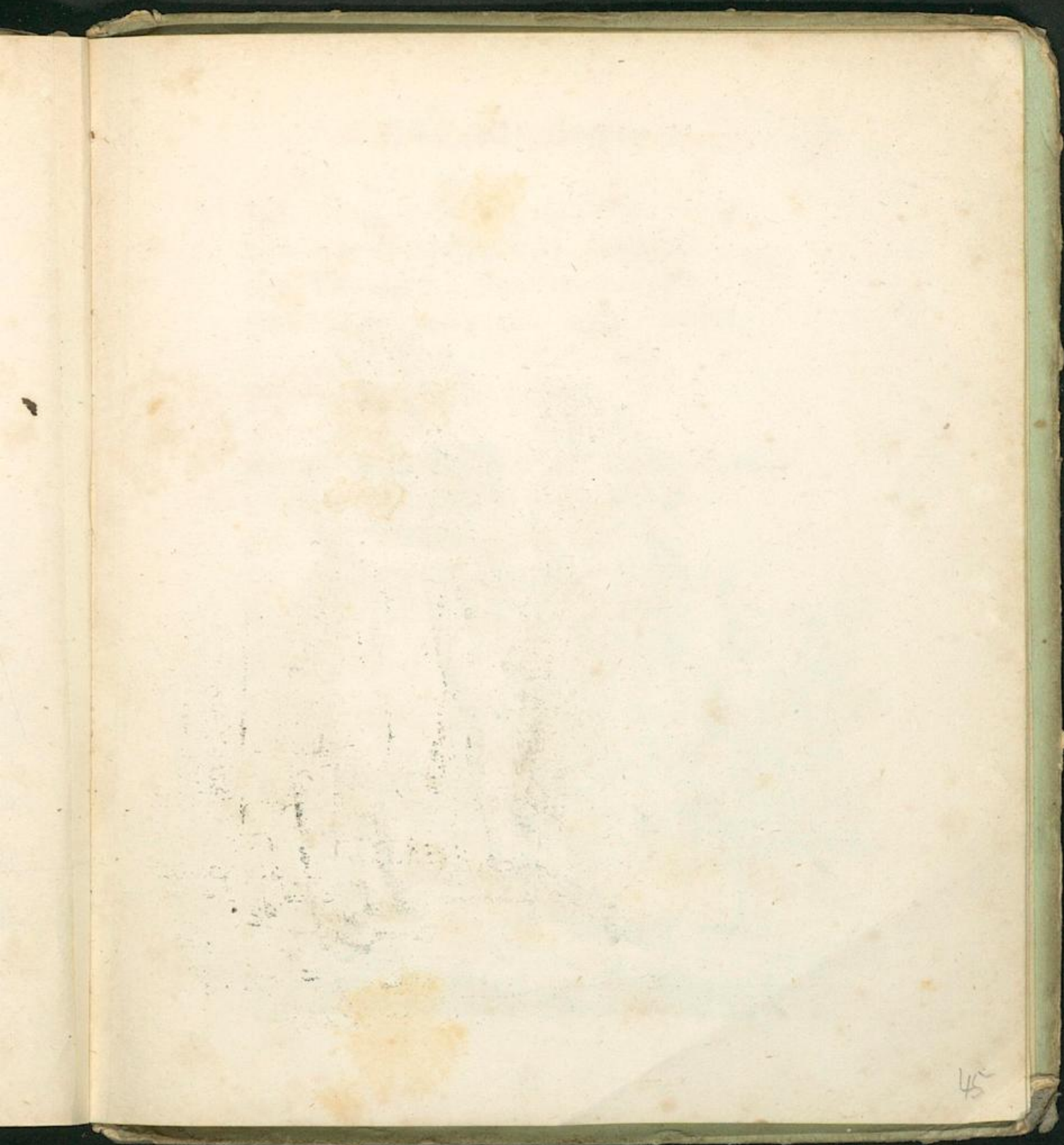
Hübsch artig sein und dienstbereit
Ist guter Kinder Regel;
Und wenn ein Knabe lärmt und schreit,
Und keinem Fremden giebt Bescheid,
Den nennt man einen Flegel.

Seht her, der gute Friederich
Führt seine kleine Schwester,
Er meint's mit ihr recht brüderlich. —
„Ich möchte gern nach Bieberich:“
Hier ist der Weg, mein Bester;

Hier links herum, dann rechter Hand,
Dort über beide Brücken,
Dann kommt ein breiter Wiesenrand
Dann wieder rechts und links gewandt,
Da werden Sie's erblicken.

„Ich danke dir mein lieber Sohn;
„Ich will dir auch was geben.“
O nein ich thu' es nicht um Lohn,
Ich thu' es aus Gefallen schon,
Und wünsche wohl zu leben.





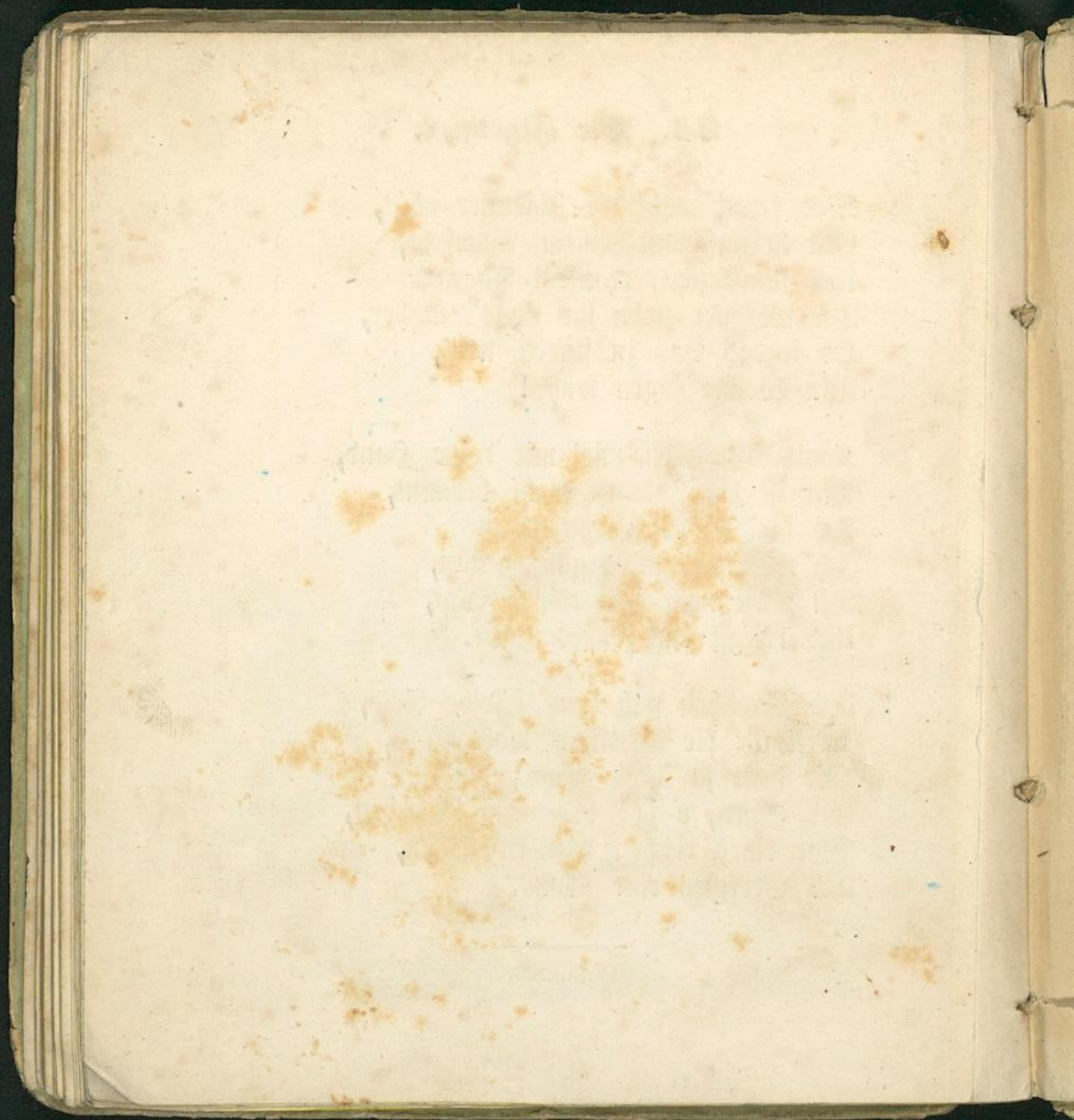


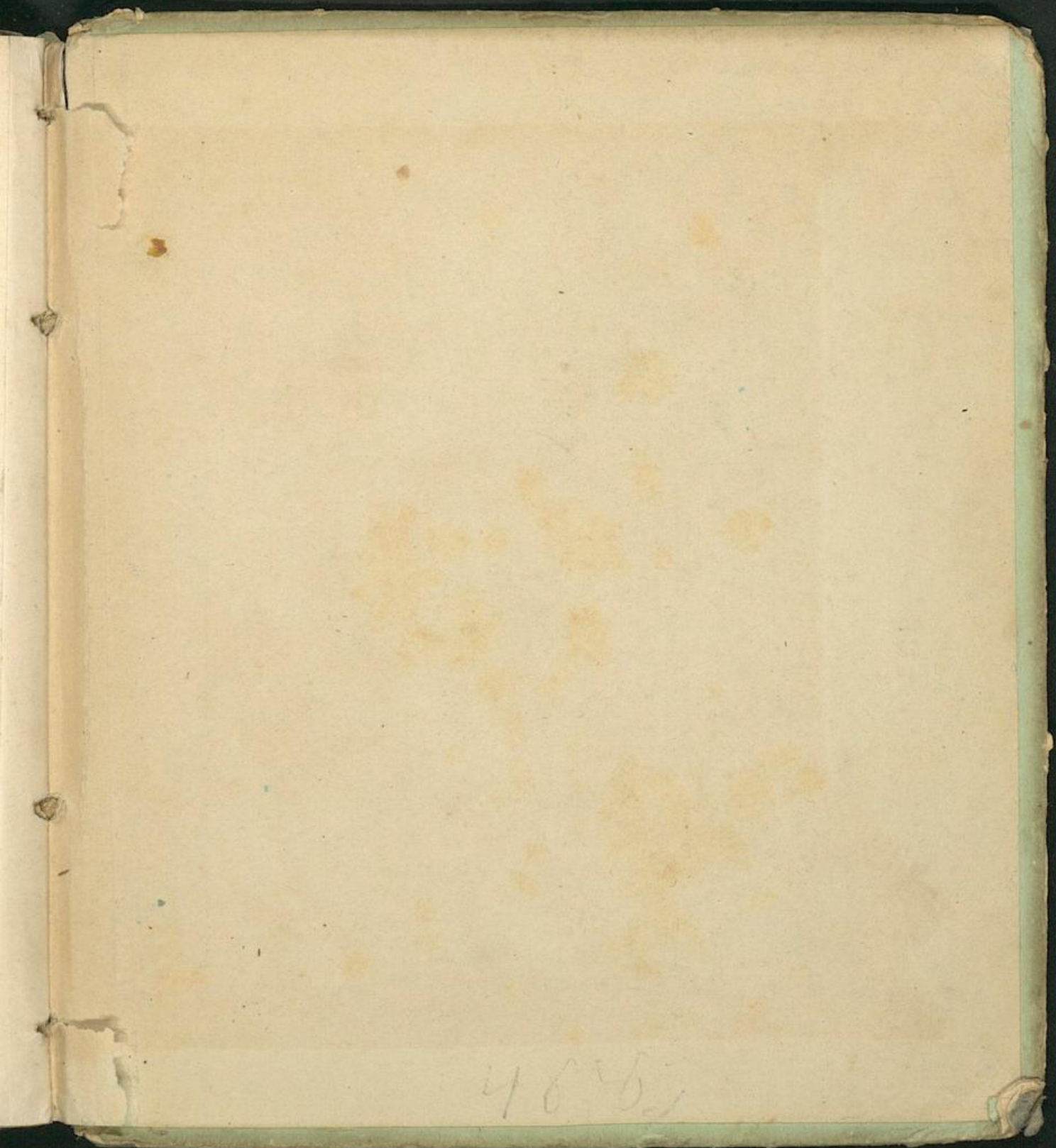
24. Die Zigeuner.

Wer kennt wohl die Zigeuner nicht,
Mit braunschwarzgelbem Angesicht,
Und schwarzem, krausem Haar;
Die Männer ziehn im Land' umher,
Ob irgend was zu finden wär',
Die Weiber sagen wahr!

Komm Gretchen zeig' mir deine Hand,
Mir ist die Zukunft wohl bekannt,
Ich sag' sie dir voraus;
Ich weiß das alles ganz genau,
Du wirst noch eine reiche Frau,
Und kriegst ein großes Haus.

Und Gretchen gab dem Weibe Geld,
Weil ihr die Deutung wohlgefällt,
Sie liebt ja ihren Hans;
Und Hans, o ja, das weiß ich schon,
War eines reichen Bauern Sohn,
Und Gretchen eine Gans.





Druck von
Friedrich Bartholomäus
in Geseft.



IN GITE IN

SEL IN







Rara

4002



für

gute, fleißige Kinder.

